

VogelSchutz

in Österreich



Krickente:
Kleine Ente in großer Not

Güssinger Fischteiche:
Ramsar-Gebiet im Südburgenland

Wiesenvögel:
Licht und Schatten

Machen Sie der Vogelwelt ein Geschenk – über das Leben hinaus.

Viele Menschen spüren eine besondere Verantwortung gegenüber Idealen und Werten, zu denen sie sich bisher bekannt oder für die sie sich engagiert haben. Sie möchten etwas weitergeben und sicherstellen, dass ein gutes Werk über das Leben hinaus weiter gedeihen kann.

Immer wieder bedenken uns daher Menschen – neben den Liebsten – auch in ihrem Testament. Oder sie entscheiden sich, bei der Beerdigung auf Blumen und Kränze zu verzichten und stattdessen BirdLife Spenden zu Gute kommen zu lassen. Sie zeigen damit eine tiefe Verbundenheit mit der wunderbaren Natur- und Vogelwelt.

Gerne schicken wir Ihnen dazu unser kostenloses, unverbindliches Informationspaket zu.

Kontakt: Stephanie Fasching

stephanie.fasching@birdlife.at, 0699 148 01330

**Verleihen Sie Ihren
Wünschen Flügel!**





Liebe Leser:innen,

in diesem Heft möchten wir zwei Lebensräume in den Fokus rücken, die oft auch miteinander verzahnt sind: Einerseits Gewässer und Feuchtgebiete, andererseits Wiesen. Die Krickente als Vogel des Jahres und all ihre Verwandten stehen für unterschiedlichste Feuchtgebiete – von großen Gewässer-Komplexen wie dem Unteren Inn bis zu kleinen Feuchthäfen. In den letzten Jahrzehnten und Jahrhunderten sind diese aus unserer Landschaft zunehmend verschwunden. Gerade in Zeiten der Klimakrise sollten wir aber nicht nur mit dem lebenswichtigen Gut Wasser, sondern auch mit diesen Lebensräumen besonders sorgsam umgehen.

Um unsere Wiesen steht es leider ebenfalls schlecht. Hier ist es nicht nur der Flächenverlust, sondern auch die Nutzungsintensivierung durch häufigere Mahd und Überdüngung, die unseren Wiesenvögeln zusetzt.

Dieses Heft hat mir wieder vor Augen geführt, wie viele Aktivitäten BirdLife Österreich durchführt, um unseren Wiesen- und Wasservögeln zu helfen. Viele davon sind nur durch Ihre Beiträge und Spenden möglich. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Viele Menschen bedrückt die aktuelle Weltlage mit Kriegen, Klimakrise und Artensterben. Es sind wahrhaft herausfordernde Zeiten. Aber unsere Leidenschaft für unsere gefiederten Freunde kann uns hier helfen. Gehen Sie hinaus zum Vogelbeobachten und schöpfen Sie wieder Kraft und Freude – und lassen Sie sich bei der Bestimmung zum Beispiel von unserer VogelApp „Vögel in Österreich“ helfen.

Dr. Gábor Wichmann
Geschäftsführer BirdLife Österreich

Inhalt

Krickente

Kleine Ente in großer Not **4**

Verwandte der Krickente

Heimische Schwimmtevielfalt **6**

Güssinger Fischteiche

Ramsar-Gebiet **8**

Menschgemachte Gefahren

für Vögel im Garten **10**

Birdie

Die junge Seite **11**

Vogelschutz beim Freizeitspaß

Störungen vermeiden **12**

Wiesenvögel

Analyse in SPAs / Hotspot Waasen-Hanság / Oberösterreich und Salzburg 2024 **14**

WildLIFECrime

Gemeinsam gegen Wildtierkriminalität **18**

Rätselhaftes

Wenn Vögel dichten **19**

BirdLife Österreich

Aktivitäten und Projekte 2024 **20**

Schilfgürtel Neusiedler See

Brandmanagement **23**

Aktuelles zu:

ÖPUL-Evaluierung und Vogelschutz / Erneuerbare Energien **24**

Artenschutzprojekt NÖ

Ergebnisse aus drei Projektjahren **25**

Neues aus dem Netz

Ornitho.at News **26**

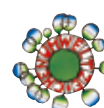
BirdLife intern

Personalia / beliebtestes Kalenderbild / Website neu **28**

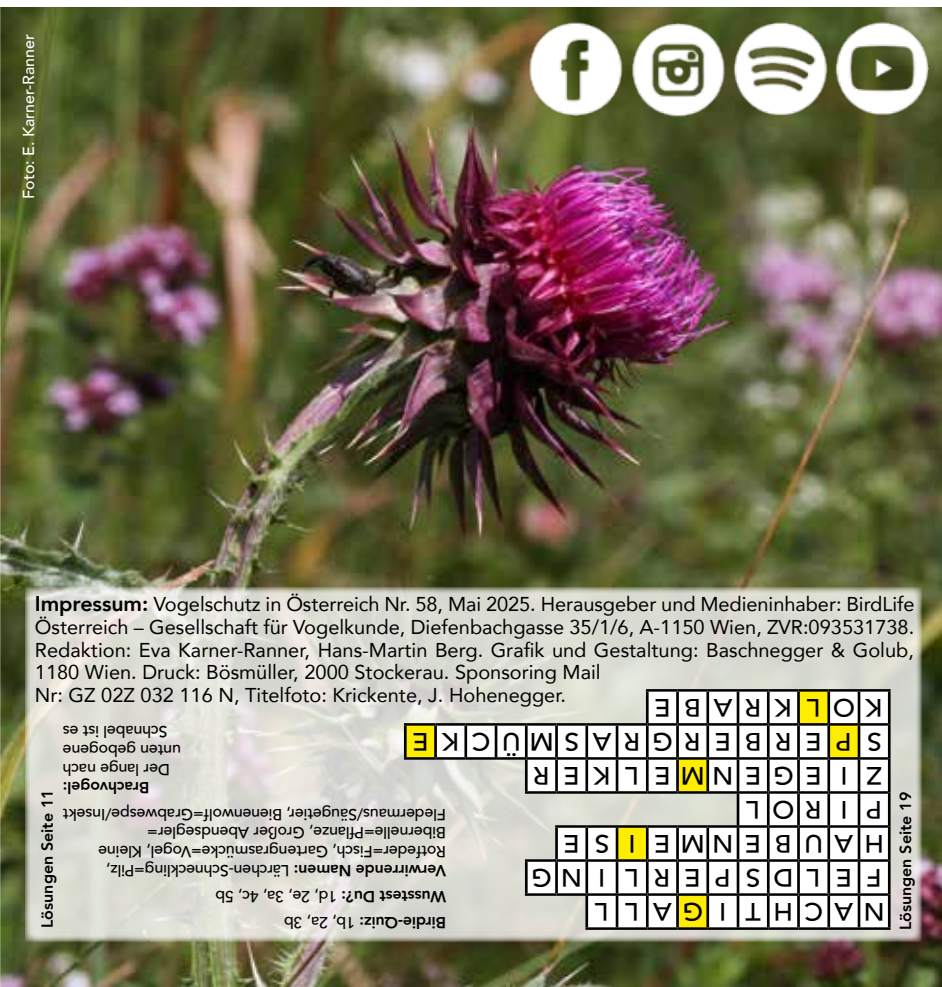
Aktuelles

Kurzberichte / Vogel-Apps / Neuerscheinungen **30**

www.birdlife.at, www.birdlife.org



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Druckerei Bösmüller, UW Nr. 779



Impressum: Vogelschutz in Österreich Nr. 58, Mai 2025. Herausgeber und Medieninhaber: BirdLife Österreich – Gesellschaft für Vogelkunde, Diefenbachgasse 35/1/6, A-1150 Wien, ZVR:093531738. Redaktion: Eva Karner-Ranner, Hans-Martin Berg. Grafik und Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Druck: Bösmüller, 2000 Stockerau. Sponsoring Mail Nr: GZ 02Z 032 116 N, Titelfoto: Krickente, J. Hohenegger.

Birdie-Quiz: 1b, 2a, 3b
Wusstest Du?: 1d, 2e, 3a, 4c, 5b
Verwirrende Namen: Lärchen-Schneckling=Pflz, Rotfeller=Fisch, Gartenkrähenküken=Vogel, Kleine Bibermaus=Säugetier, Biene=Insekt, Fledermaus/Säugetier, Grabwespe=Insekt
Der lange nach unten gebogene Schnabel ist es

Lösungen Seite 11

Lösungen Seite 19



Kleine Ente in großer Not

An winterlichen Gewässern sind Ihnen sicherlich schon einmal zierliche Enten mit einer grünlich schillernden Augenmaske am ansonsten kastanienbraunen Kopf aufgefallen – die Männchen der Krickente sind ein prächtiger Anblick! Doch zwischen Mai und Juli müssen Sie außerordentliches Glück haben, um die kleinste heimische Ente zu beobachten, so selten ist sie bei uns als Brutvogel geworden. Als Vogel des Jahres 2025 steht sie symbolisch für den Schutz der Feuchtgebiete und den Verlust dieser Lebensräume.

Bis in die 1980er-Jahre war die Krickente nach der Stockente die am weitesten verbreitete Schwimmte Österreichs. Seither ist ihr Bestand drastisch zurückgegangen und viele ehemalige Brutgewässer sind verlassen – ein Alarmsignal für die Sensibilität unserer Ökosysteme gegenüber menschlichen Eingriffen.

Schillern und Tarnen

Krickenten-Männchen sind im Prachtkleid unverkennbar, sie sparen dann keineswegs

an schillernder Farbenpracht, die sie bei der Balz auch auffällig präsentieren. Oft verrät auch der namensgebende „kriik“-Ruf ihre Anwesenheit. Die Weibchen setzen hingegen das ganze Jahr über auf dezente Tarnfarben in Braun- und Grautönen – nur nicht auffallen beim Brutgeschäft, lautet ihre Devise. In einem gemischten Ententrupp ist die wachsame Krickente meist die Erste, die bei drohenden Gefahrensituationen auffliegt und sich in Sicherheit bringt.

Krickente feiner sind als die anderer Entenarten, kann sie auch sehr kleine Nahrung aufnehmen. Dabei gründelt sie durchaus nach Schwimmarten mit „Köpfchen unter Wasser und Schwänzchen in der Höh“, aber noch lieber frisst sie direkt von der Wasseroberfläche und taucht dabei nur den Schnabel unter. Das erlaubt ihr, ständig die Umgebung im Auge zu behalten und mögliche Gefahren zu erkennen. Zur Nahrungssuche benötigt



Foto: L. Lugerbauer

Fressen im Flachwasser

Die Krickente ernährt sich im Winterhalbjahr hauptsächlich von pflanzlicher Kost wie Samen (z. B. von Binsen und Seggen), zur Brutzeit aber vor allem von kleinen wasserlebenden Tieren wie Insektenlarven oder Krebsen, die sie im Wasser oder im Schlamm seichter Uferbereiche findet. Diese siebt sie mit Hilfe des lamellenbesetzten Schnabels aus dem Wasser. Da die Lamellen am Schnabelrand der

sie sehr seichte Wasserbereiche und ist daher auf Gewässer mit ausgedehnten, flachen und schlammigen Uferzonen angewiesen.

Die Krickente brütet an verschiedenen störungsarmen Stillgewässern mit reichlich Ufervegetation, sowohl an nährstoffreichen (wie Augewässern oder Fischteichen), als auch nährstoffarmen (wie Voralpenseen und Moortümpeln). Dabei wählt sie oft sehr kleine Gewässer – als ein Grund dafür wird diskutiert, dass die kleinen Küken an große-



Weibchenfarbige Krickenten ähneln Stockenten, haben aber einen grünen Spiegel, einen grauen Schnabel mit oranger Schnabelbasis und sie sind deutlich kleiner.

ren Gewässern leichter Raubfischen wie dem Hecht zum Opfer fallen könnten.

Versteckte Brut

Die Balz der Krickenten beginnt bereits im Winter und erinnert mit ihrem lebhaften Ablauf an die der Stockente. Oft kehren die Paare gemeinsam zu ihren Brutplätzen zurück. Während der Brutzeit verhalten sich die Tiere äußerst unauffällig und verstecken ihre Nester geschickt in dichter Ufervegetation. Das Weibchen legt acht bis elf Eier, die es alleine bebrütet. Nach 21 bis 23 Tagen schlüpfen die Küken, die bereits kurz darauf vom Weibchen zum Wasser geführt werden. Dort suchen sie von Anfang an eigenständig nach Nahrung – meist in bewachsenen Uferbereichen, so dass auch die Familien nicht leicht zu entdecken sind. Der Familienverband bleibt einige Wochen bestehen, bevor die Jungvögel flügge werden.

„Tankstellen“ am Zugweg

Neben ihrem seltenen Vorkommen als Brutvogel tritt die Krickente in Österreich auch als Durchzügler und Wintergast auf. An besonders geeigneten Rastplätzen, wie z. B. den

Stark gefährdet

In Österreich, das am südlichen Rand des europäischen Verbreitungsgebiets der Krickente liegt, werden ihre Lebensräume zunehmend knapp. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Intensive Landnutzung, die Entwässerung von Mooren und der Verlust von Gewässern mit breiten, seichten Verlandungszonen reduziert die für die Art so wichtigen Feuchtgebiete. Zusätzlich verursachen Freizeitaktivitäten wie Wassersport oder das Betreten empfindlicher Uferbereiche, oft begleitet von freilaufenden Hunden, erhebliche Störungen – vor allem während der sensiblen Brutzeit.

Der Klimawandel verschärft die Situation zusätzlich: Sinkende Wasserstände, das Trockenfallen von Gewässern und eine damit einhergehende generelle Verschlechterung der Lebensraumqualität beeinträchtigen die Krickente massiv. Auch die Jagd, die in sechs der neun Bundesländer nach wie vor mehrere Monate im Jahr erlaubt ist, trägt zur Gefährdung der kleinen Entenart bei.

Die Kombination all dieser Faktoren hat dazu geführt, dass die Krickente in Österreich seit den 1980er Jahren dramatische Bestandseinbußen erlitten hat. Heute gilt



Im Flug fällt die weiße Begrenzung des grünen Spiegels auf.

Foto: M. Dvorak

sie mit weniger als 100 Brutpaaren in Österreich als „stark gefährdet“.

Um die Art zu erhalten, bedarf es umfassender Maßnahmen. Die verbliebenen Kernlebensräume müssen geschützt und degradierte Feuchtgebiete renaturiert werden. Besonders wichtig sind die Sicherung störungsarmer Brutgebiete und eine naturverträgliche Nutzung der Gewässer. Darüber hinaus ist der Schutz international bedeutender Rast- und Überwinterungsgebiete unerlässlich.

Hoffnung durch das „Nature Restoration Law“

Einen vielversprechenden Ansatz bietet die neue EU-Verordnung zur Wiederherstellung degradierter Ökosysteme, das „Nature Restoration Law“. Sie schafft den rechtlichen Rahmen zur Förderung naturnaher Feuchtgebietslandschaften, die nicht nur für den Artenschutz, sondern auch für die langfristige Sicherung menschlicher Grundbedürfnisse von herausragender Bedeutung sind. Denn naturnahe Gewässer sind nicht nur der Lebensraum der Krickente, sondern puffern auch die gravierenden Auswirkungen des Klimawandels für uns Menschen ab, indem sie uns gleichermaßen vor den Folgen von

Hochwasser und Trockenheit schützen. Maßnahmen zum Erhalt der Krickente sind somit auch Maßnahmen zum Erhalt einer lebendigen, widerstandsfähigen und lebenswerten Umwelt, in der auch zukünftige Generationen noch die Vielfalt der Natur erleben können.

Alexandra Dürr und
Bernhard Paces, BirdLife Österreich



Typischer Lebensraum der Krickente: hier das Weidmoos.

Lacken im Seewinkel, sammeln sich im Herbst manchmal mehrere tausend Krickenten, um Energie für den Weiterflug zu tanken. Diese „Tankstellen“ bieten Schutz und Nahrung. Sie spielen daher eine zentrale Rolle für den europäischen Bestand der Art. Krickenten können den ganzen Winter über in Österreich beobachtet werden, doch ziehen viele der herbstlichen Durchzügler weiter in den Mittelmeerraum oder nach Westeuropa.



Entwässerungsgräben führen zu Lebensraumverlusten für die Krickente.

Foto: H.-M. Berg

Löffelente: Unverkennbar mit riesigem, breitem Schnabel, Spiegel mattgrün nach vorne weiß begrenzt. Weibchen im Schwimmen am großen Schnabel, im Flug auch an dunklerer Unterseite und helleren Unterflügeln von Stockente zu unterscheiden.

Heimische Schwimmtenvielfalt

Die heimischen Entenarten lassen sich grundsätzlich in zwei Gruppen unterteilen. Tauchenten sind, wie der Name bereits verrät, ausgezeichnete Taucher und können einige Meter tief nach Nahrung suchen. Schwimmtenten, auch Gründelenten genannt, besitzen diese Fähigkeit jedoch nicht. Ihre Nahrung finden sie auf der Wasseroberfläche und knapp darunter oder auch an Land.

Neben der Krickente kommen in Österreich acht verschiedene Schwimmtentenarten regelmäßig vor, von denen jedoch eine, die Pfeifente, nur als Durchzügler und Wintergast auftritt. Enten-Männchen im Prachtkleid sind leicht zu erkennen, doch bei Weibchen sowie Männchen im Schlichtkleid muss man schon genau hinsehen, um sie zu unterscheiden, zumal sich die Arten auch im Verhalten recht ähnlich sind. Bei der Bestimmung ist besonders der Spiegel hilfreich: Dieser bezeichnet das Muster der Armschwingen und ist oft farbenfroh und schillernd.

Die **Stockente** ist nicht nur unsere häufigste Schwimmte, sondern auch die verbreitetste Wasservogelart. Mit 15.000-

25.000 Brutpaaren ist sie in ganz Österreich verbreitet und kommt an allen Gewässertypen vor – von Teichen, Flüssen bis zu städtischen Parkanlagen. Während der Balzzeit, die bereits im Frühherbst beginnt, ist sie oft in kleinen Trupps vorzufinden. Diese Gruppen bestehen meist nur aus wenigen Weibchen und mehreren Männchen, da bei den Stockenten die Erpel überwiegen. Bei der Futtersuche ist die Stockente sehr anpassungsfähig. Gründelnd sucht sie nach Samen, Pflanzen und Wassertieren bis hin zu kleinen Fischen.

Mit nur wenigen Brutpaaren ist die **Löffelente** ein sehr seltener Brutvogel. Sie brütet fast ausschließlich am Neusiedler See, das einzige andere regelmäßige Brutvorkommen liegt im Weidmoos (Salzburg). Vermehrt lässt sie sich während des Herbst- und Frühjahrszugs beobachten, wie sie in Kreisen und Schlangenlinien auf seichten Gewässern schwimmt. Durch dieses



Foto: B. Paces

Löffelente: Männchen sehr farbenprächtig, mit dunkelgrün schillerndem Kopf; im Schlichtkleid dunklerer Kopf als Weibchen.

typische Verhalten wirbelt sie den Schlamm und die darin versteckten Pflanzenteile und Tiere auf. Mit ihrem besonders geformten Schnabel ist es der Löffelente möglich, die Nahrung aus dem Wasser zu filtern. Um genügend Futter zu finden, benötigt sie nährstoffreiche und stark bewachsene Gewässer.

Sobald der Frühling beginnt, macht sich die **Spießente** auf den Weg zurück in den Norden, da sie in Österreich bis auf wenige Ausnahmen nur im Winterhalbjahr vorkommt. Nur im Seewinkel wird jährlich die Brut weniger Paare festgestellt. Als nachtaktive Ente kann sie untertags größtenteils beim Ruhen auf Seen und Teichen beobachtet werden. Sie begibt sich erst bei Anbruch der Nacht auf Nahrungssuche.

Stockente: Blauvioletter, weiß eingerahmter Spiegel.



Männchen mit grün schillerndem Kopf, weißem Halsring und gelbem Schnabel; im Schlichtkleid ähnlich Weibchen, aber Schnabel gelb.



Foto: Pixabay

Stockente: Weibchen braun gemustert, dunkler Augenstreif, oranger Schnabel mit unregelmäßigen dunklen Flecken.



Foto: Pixabay

Spießente: Elegant und langhalsig mit zugespitztem Schwanz; Männchen mit weißer Zeichnung im schwarzbraunen Kopf; im Schlichtkleid ähnlich Weibchen, aber zweifärbiger Schnabel.

Knäkente: Nur wenig größer als Krickente, Spiegel unauffällig



Männchen mit weißer Gesichtsmaske im braunen Kopf; im Schlichtkleid wie Weibchen, Vorderflügel aber heller.



Schnatterente: Männchen grau mit feinem Wellenmuster im Kontrast zu schwarzem Hinterteil; im Schlichtkleid ähnlich Weibchen, aber matteres Schnabelmuster.

Bei der Nahrungssuche durchkämmt die **Schnatterente** die Wasseroberfläche nach hauptsächlich pflanzlicher Nahrung und gibt dabei ein schnatterndes Geräusch von sich. In Österreich brütet diese Schwimmentenart mit 150-300 Brutpaaren nur selten, kommt dabei aber oft kolonieartig vor, da sie Artgenossen nicht aus dem Revier vertreibt. Die wichtigsten Brutgebiete liegen in Österreich am Neusiedler See, in den Marchauen, im Waldviertel und entlang der Innstauseen. Am häufigsten kann man sie während des Durchzugs im Herbst und Frühling beobachten.



Schnatterente: Weibchen ähnlich Stockentenweibchen, aber hellerer Kopf, Schnabel orange mit klar abgegrenztem schwarzem First, kleiner weißer Spiegel.



Spießente: Weibchen ähnlich Stockente, aber schlanker und feiner gemustert mit grauem Schnabel und dunkelbraunem, weiß eingefasstem Spiegel.

Die **Knäkente** hat eine ähnliche Verbreitung wie die Löffelente, zieht jedoch im Winter vollständig nach Süden. An flachen, vegetationsreichen Gewässern sucht sie an der Wasseroberfläche nach Wirbellosen, ab und zu stehen auch Pflanzenteile auf der Speisekarte. Zur Brutzeit ist die Knäkente sehr territorial und nur in Paaren anzutreffen.



Pfeifente: Kompakt mit rundem Kopf, Schnabel blaugrau mit schwarzer Spitze; Männchen mit rostbraunem Kopf und gelber Stirn; im Schlichtkleid rotbraun mit weißem Flügelstreck.

Aufgrund ihrer prächtigen Färbung wird die aus Ostasien stammende **Mandarinente** häufig in Gefangenschaft gehalten. Durch entflozene Individuen, aber auch gezielte Einbürgerungen konnte sie sich in Europa als Brutvogel etablieren, wobei der österreichische Bestand auf 30-50 Brutpaare geschätzt wird. Ihre Nester legt sie in Baumhöhlen an, weshalb sie auf ruhige Gewässer mit ausreichend Laubbaumbestand am Gewässerrand angewiesen ist. Beliebt sind deshalb Parkteiche und Augewässer.



Mandarinente: kleine Ente mit langem Schwanz, grünem Spiegel und weißem Bauch. Männchen farbenprächtig; im Schlichtkleid durch roten Schnabel kenntlich. Weibchen (grau)braun mit runden Flankenflecken, weißer Augenring zu Streifen ausgezogen.

Auch das europäische Vorkommen der aus Nordamerika stammende **Brautente** ist auf Gefangenschaftsflüchtlinge zurückzuführen. Ähnlich wie die Mandarinente brütet sie in Baumhöhlen, in Österreich jedoch nur unregelmäßig und in wenigen Brutpaaren.



Brautente: Etwas größer als Mandarinente; Weibchen ähnlich Mandarinente, aber dunkler graubraun und breiterer Augenring.



Knäkente: Weibchen ähnlich Krickente, aber stärkere Streifenzeichnung im Gesicht, beige Kehle und einfarbig grauer Schnabel.

Typisch für die **Pfeifente** ist, dass sie meist in großen Trupps auftritt. Diese halten sich an flachen Gewässern und Wiesen mit ausreichend pflanzlicher Nahrung auf. Aufgrund ihres schreckhaften Verhaltens kann bereits eine kleine Störung eine Kettenreaktion auslösen und der gesamte Schwarm fliegt auf. Solche Spektakel sind in Österreich nur in der kalten Jahreszeit zu beobachten, da die Pfeifente nur Wintergast ist.

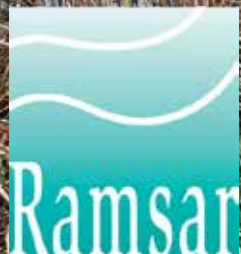
Pfeifente: Weibchen matt braun, dunkel gemustert, dunkles Gesicht.



Aurel Ruppert, BirdLife Österreich



Brautente: Männchen farbenprächtig; behält im Schlichtkleid weiße Zeichnung an Kehle und Kinn, orangerote Augenfärbung.



Güssinger Fischteiche

Das ornithologische Highlight des Südburgenlandes, die Güssinger Fischteiche, sind zu allen Jahreszeiten einen Besuch wert: Krickenten, Zwergdommeln, Wasserrallen, Seeadler und viele andere Vogelarten lassen sich regelmäßig beobachten. In den unzugänglichen Bereichen sind versteckt lebende Arten wie das Kleine Sumpfhuhn, der Balkan-Moorfrosch, Schlammpeitzger und auch der Goldschakal unterwegs.

Nachhaltige Nutzung

Im Jahr 2013 wurden die Güssinger Fischteiche zum Ramsargebiet ernannt, insbesondere als Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet für Wasservögel. Die wohlausgewogene Nutzung nach dem „wise-use-Prinzip“ stellt das Kernelement der Ramsar-Konvention

dar. „Zum Wohle der Menschheit in einer mit Erhalt der Naturgüter des Ökosystems im Einklang stehender Weise“, heißt es und so soll die Teichwirtschaft durch nachhaltige Nutzung sowohl als Wirtschaftsgrundlage dienen, als auch den Lebensraum einer reichhaltigen Artengemeinschaft erhalten.

In einer der größten Fischteichanlagen Österreichs setzen der Betriebsleiter, Herr Schneller, und die Besitzer, Familie Hoffman, dieses Prinzip mit merkbar positiven Effekten auf die Vogelwelt um. Die Fische der Teiche werden direkt vor Ort von November bis Ostern (jeden Freitag Vormittag) verkauft und an die lokale Spitzen-Gastronomie vermarktet. Besatzfische werden an Fischereivereine und Teichbesitzer weitergegeben.

Der Pflegeverein Ramsar-Gebiet Güssinger Teiche organisiert die Bewirtschaftung und Pflege der umliegenden Feuchtwiesen, die etwa die Hälfte des 150 Hektar großen Ramsar-Gebietes einnehmen. Einmal im Jahr wird das Ramsar-Fest abgehalten.

Vogelkundliche Exkursionen finden beim Ramsar-Fest und vor allem bei den Güssinger Birdwatching-Tagen zum Frühjahres-Vogelzug statt (Veranstaltungen unter www.ramsar-guessing.at und auf der BirdLife-Homepage). Im März 2025 wurde eine Aussichtswarte errichtet und gemeinsam mit BirdLife eine Informationstafel mit charakteristischen Vogelarten des Gebietes erstellt.

Wechselvolle Geschichte

Die Geschichte des Lebensraumes für Feuchtgebiets-Vögel beginnt jedoch schon viel früher: Das Mündungsgebiet des Zickenbaches in die Strem bildete seit jeher eine großflächige Sumpflandschaft an der Westseite der auf dem Vulkangestein thro-



Zwergdommel: mit 7-15 Brutpaaren an den Teichen vertreten.



Foto: E. Kainer-Ranner



Brutvogel in der verbuschten Übergangszone zum Auwald: die Beutelmeise

Foto: O. Samwald

nenden Burg Güssing. Schon im Mittelalter wurden Teilbereiche zu Teichen aufgestaut, zuerst, um die Wehrkraft der Burg zu steigern, später vor allem zur Fischzucht. Diese nahmen weitaus größere Flächen als heute ein und waren von großen Schilfbeständen gesäumt. Im Jahr 1784 wurde beschlossen, die Teiche abzulassen und die Flächen zu drainagieren. Danach wurden sie über 120 Jahre als Wiesen und Weiden genutzt, bevor die Teiche 1912 in der heutigen Form und Funktionsweise von ungarischen Teichbauern errichtet wurden. Seitdem sind die Arbeitsschritte zum Befüllen und Ablassen der Teiche und zum Bereitstellen natürlich aufkommender Nahrung für die Fische nahezu gleichgeblieben.

Bedeutung als Rastgebiet auf. Dass wir so gut über die Vogelwelt der Teiche Bescheid wissen, ist vor allem den steirischen Ornithologen Franz und Otto Samwald zu verdanken, die seit Jahrzehnten hier beobachten und alles akribisch dokumentieren.

Begleiten wir die Güssinger Fischteiche durch die vier Jahreszeiten:

Frühling und Zugzeit

Über den Winter sind die Teiche zum Teil mit Wasser befüllt worden und bieten nun neben feuchten Schlammhängen auch unterschiedlich tiefe Wasserzonen, ideale Nahrungsgründe für durchziehende Limikolen und Enten. Im März und April sind Grünschenkel, Bekassinen, Waldwasserläufer,



Fischadler
am Durchzug in Güssing.

Foto: O. Samwald

die Güssinger Birdwatching-Tage mit einem Exkursionsprogramm und ornithologischem

Picknick direkt zwischen Graureihern und Gartenbaumläufers statt.

Brutzeit und Sommer

Die Zuleitung vom Zickenbach hat die Teiche nun voll befüllt und die Teichlandschaft bietet neben dem offenen Wasser und den Schilfflächen auch einen Verlandungsbereich mit feuchten Hochstaudenfluren und Gebüsch, der allmählich in einen Auwald übergeht – ideal für Schwanzmeisen und

vereinzelt auch Beutelmeisen. Für die Wasserralle sind die Güssinger Teiche der einzige nachgewiesene Brutplatz im Südburgenland und auch das kleine Sumpfhuhn brütet mit hoher Wahrscheinlichkeit jährlich in den Rohrkolben-Beständen der beruhigten Bereiche. Die Zwergdommel ist mit bemerkenswerten 7-15 Brutpaaren vertreten und oft ist der markante Gesang des Droselrohrsängers zu vernehmen. Haubentaucher, Tafelenten und Stockenten zählen zu den häufigsten Brutvögeln, Zwergtaucher erreichen bis zu 25 Brutpaare! Seit 2010 brütet fast jährlich ein Paar Seeadler in der weiteren Umgebung und ist regelmäßig beim Fischfang zu beobachten.

Für Menschen und Vögel

Heute wissen wir, dass große natürliche oder naturnahe Wasserflächen nicht nur für die Produktion von Fischen wertvoll sind, sondern unschätzbaren Wert für das regionale Mikroklima, für den Wasserrückhalt in der Landschaft und die Abmilderung des Klimawandels haben. Auch die Vögel wissen die Wasserflächen und die umliegenden Bereiche zu schätzen. 244 Vogelarten konnten an den Güssinger Teichen nachgewiesen werden und für 78 Arten konnten auch Brutnachweise erbracht werden oder es bestand zumindest konkreter Brutverdacht. 101 Arten sind regelmäßige Durchzügler und zeigen mit ihrem Aufenthalt die

Rotschenkel und Alpenstrandläufer regelmäßige Durchzügler, häufig sind Kampfläufer, Bruchwasserläufer und Flussuferläufer anzutreffen. Schnatterenten, Pfeifenten, Knäckenten und Löffelenten zählen zu den regelmäßigen Nahrungsgästen am Frühjahrsmzug und auch für die stark gefährdete Krickente – Vogel des Jahres 2025 – stellen die Teiche einen bedeutenden Rastplatz dar! In diesem Zeitraum finden jedes Jahr



Die Teiche von der Burg
Güssing aus gesehen



Kein seltener Anblick
an den Teichen: Haubentaucher mit Nachwuchs

Foto: O. Samwald

Foto: S. Schnierer

Herbst und Herbstdurchzug

Im Herbst werden die Teiche ausgelassen, um die Fische über eine Abfischanlage im Ablasskanal und mit Zugnetzen zu entnehmen und in die Winterteiche zu bringen. Die sieben kleinen Winterteiche beim Verkaufs-Gebäude des Betriebes dienen zur frischen Entnahme der Fische vor dem Verkauf. Das Aufkommen durchziehender Vo-

gelarten wird größer und bei einigen Arten ist der Herbstdurchzug stärker ausgeprägt als der Frühjahrszug. Der Zwergstrandläufer mit bis zu 30 Individuen, der Alpenstrand-

läufer mit bis zu 10 Individuen oder die Flusseeeschwalbe sind Beispiele dafür. Hier ist wieder die Bedeutung des Gebietes für die Krickente zu erwähnen, die die Teiche am Herbstzug mit bis über 120 Individuen als Rast- und Nahrungsplatz nutzt.

Winter und Überwinterer

Nach dem Abfischen der Teiche im Oktober und November wird begonnen, Teich für Teich wieder mit Wasser zu befüllen. Je nach Niederschlag dauert dies einige Wochen. Als typische Wintervögel sind Graureiher, Silberreiher, große Mengen Stockenten und

Seeadler

Blässhühner zu nennen. Die Krickente ist im Winter an krautigen Bachläufen der Umgebung und an den Fischteichen anzutreffen. Der alte Rhythmus der Teichwirtschaft mit Befüllen und Ablassen der Teiche und mit Besetzen und Entnehmen der Fische bietet unterschiedliche Bedingungen für brütende und durchziehende Vögel, die ebenfalls dem Rhythmus der Jahreszeiten folgen.

Daniel Leopoldsberger, BirdLife Österreich



Foto: O. Samwald



Bartmeise

Foto: O. Samwald

Menschgemachte Gefahren für Vögel im Garten

Dass im Siedlungsgebiet verschiedenste menschgemachte Gefahren für Vögel lauern, ist vielen Vogelfreund:innen klar: allen voran Glasscheiben und freilaufende Katzen, die unzählige Opfer fordern. Auch Lichtverschmutzung kann sich bei ungünstigen Bedingungen dramatisch auswirken.

Daneben gilt es noch zahlreiche andere menschgemachte Gefahrenquellen zu vermeiden, die vielen gar nicht so bewusst sind. Einige wollen wir Ihnen hier in loser Folge vorstellen:

Gelbsticker: Diese Klebetafeln werden als giftfreie Methode zur Bekämpfung von Blattläusen, Trauermücken und anderen

sten Fall nur einige Federn, oft erleiden sie aber einen qualvollen Tod. Schutzgitter können immerhin die Gefahr für größere Tiere vermindern. Dennoch töten die Sticker völlig unselektiv alle Insekten – u. a. wertvolle Bestäuber wie Bienen. Wir empfehlen deshalb dringend, im Garten auf Gelbsticker zu verzichten, durch eine naturnahe Gartengestaltung die Insektenvielfalt zu fördern und so die Gegenspieler der „Schadinsekten“ zu fördern.

Haustierhaare: Haare von Hunden, Katzen und anderen Haustieren werden von Vögeln gern als Nistmaterial in ihre Nester eingebaut. Vor allem längere Haare können dabei zur Gefahr für die Jungvögel werden, wenn sie sich um Gliedmaßen oder Hals wickeln und diese im Extremfall sogar abschnüren können. Überdies gibt es schon längere Zeit Warnungen vor Haustierhaaren, die mit Mitteln gegen Flöhe oder Zecken behandelt wurden. Eine im Februar 2025 publizierte Studie der Universität Sussex bestätigte diese nun: In allen dabei untersuchten Nestern konnten solche Insektizide nachgewiesen werden und dies wirkte sich auch auf die Vögel aus. Die Autor:innen stellten in Nestern mit höheren Giftkonzentrationen



Foto: Kl. Sarközi

Nach der Fellpflege die ausgebürsteten Haare bitte unerreikbaar für Vögel entsorgen!

einen signifikant niedrigeren Bruterfolg fest und forderten nicht nur deshalb eine Neubewertung der Zulassungen dieser Wirkstoffe, die in der Landwirtschaft bereits verboten und nur für die Haustierpflege noch erlaubt sind. Für alle Haustierhalter:innen gilt: Bürsten Sie Ihr Haustier nicht im Freiland und lassen Sie die Haare keinesfalls draußen liegen, sondern entsorgen Sie sie im Restmüll – frisch mit Gift behandelte Haare eventuell sogar im Sondermüll.

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich



Foto: O. Helm

Hier hat ein Spatz „nur“ Federn verloren, leider sterben regelmäßig Vögel an Gelbtapeln im Freien.

Birdie



Birdie-Quiz

- 1) Wer brütet NICHT in Österreich?
a) Knäkente b) Gluckente c) Stockente
- 2) Welcher wertvolle Moor-Bestandteil wird leider für Blumenerde verwendet?
a) Torf b) Kiesel c) Sand
- 3) In wessen Nest legt der Kuckuck Eier?
a) Eisvogel b) Rotkehlchen c) Buntspecht

Wusstest Du, dass...

... Moore sehr wichtig sind? Nicht nur für Tiere und Pflanzen, sie speichern Kohlenstoff und schützen unser Klima! Deshalb müssen wir sie besser schützen und auch wiederherstellen. Schau mal, was einige Vögel dazu sagen. Welche Aussage gehört zu welcher der 5 Arten?



1 Kranich



2 Karmingimpel



3 Fitis



4 Bekassine



5 Krickente



a. Der Zilpzalp sieht mir unglaublich ähnlich, singt aber ganz anders. Er lebt auch in Euren Parks und Gärten, ich hab's aber lieber naturnäher!

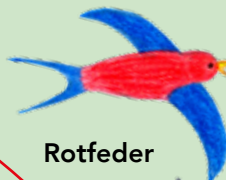
b. Mir geht's in Österreich nicht gut, deshalb wurde ich zum Vogel des Jahres gewählt. Störungsfreie, seichte Stillgewässer brauche ich. Ich hoffe, Ihr stellt die Moore wieder her!

c. Feuchte Wiesen, Moore, Sümpfe – dort kann ich meine Eier gut am feuchten Boden in Mulden zwischen Gras oder Zwergsträuchern ablegen.

d. Zur Zugzeit sieht man uns in großen Trupps trompetend überfliegen. Gerne würden mehr von uns bei Euch brüten – Moore wären ideal für uns!

e. Selten brüte ich in Österreich, v. a. in feuchten Gegenden. Lausche nach meinen Gesangstropfen, vielleicht entdeckst Du mich! Bin klein aber auffällig.

Auch er mag feuchte Wiesen am Rande von Mooren. Aber... Was ist mit diesem Brachvogel los??
Keine Sorge – natürlich hat auch er nur 1 Schnabel! Doch welcher wäre der richtige?

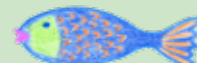


Rotfeder



Gartengrasmücke

Kleine Bibernelle



Großer Abendsegler

Lärchen-Schneckling

Bienenwolf



VOGEL SÄUGETIER INSEKT PILZ FISCH PFLANZE



VERWIRRENDE NAMEN!

Finde heraus, welcher der Namen (oben) zu welcher Tiergruppe gehört oder ob es sich womöglich um eine Pflanze, einen Fisch oder einen Pilz handeln könnte (unten).

Vogelschutz beim Freizeitspaß



Foto: B. Paces

„Er wollte doch nur spielen!“ – ein junger Kiebitz fiel diesem freilaufenden Hund leider zum Opfer.

Der Zustand unserer Vogelwelt ist besorgniserregend. Laut der „Liste der für den Vogelschutz prioritären Vogelarten“ (Ampelliste) besteht bei fast der Hälfte der etwa 220 Brutvogelarten in Österreich Handlungsbedarf. Davon sind 27 Arten sogar dringend auf Schutzmaßnahmen angewiesen. Der Schutz unserer Vogelwelt beginnt bei jeder einzelnen Person – bereits ein bewusstes Freizeitverhalten kann einen wertvollen Beitrag leisten.

Hunde an die Leine

Freilaufende Hunde können eine nicht zu unterschätzende Gefahr für Wiesenbrüter darstellen. Bis Ende Juli sind auf Feldern und Wiesen noch viele Jungtiere von Kiebitz, Großem Brachvogel, Rebhuhn und Feldlerche unterwegs, die oft noch nicht flugfähig sind. Hunde sind von Natur aus neugierig – manchmal schnappen sie Jungvögel nicht aus Jagdtrieb, sondern aus reinem Entdeckerdrang.

Badegäste und bedrohte Kiesbrüter

Wenn die Temperaturen steigen, zieht es viele Menschen an Seen, Flüsse und Baggerteiche. Dort kommt es oft unbeabsichtigt und unbewusst zu Konflikten mit sensiblen Vogelarten, wie dem Flussuferläufer oder dem Flussregenpfeifer. Ersterer baut sein Nest in eine selbst gescharrte Mulde

in dichter Vegetation, auf Inseln oder nahe dem Ufer. Am Weg zum Badeplatz wird die Brutstätte leicht übersehen und zertreten. Ähnlich verhält es sich mit dem Nest des Flussregenpfeifers. Dieser baut es direkt auf Kiesbänken. Nicht nur das Zertreten ist dort eine große Gefahr: Durch menschliche Störungen werden die brütenden Vögel immer wieder aufgeschreckt, wodurch die Eier ungeschützt der Sonne ausgesetzt sind – je häufiger sie gestört werden, umso weniger können sie die Eier bei starker Sonneneinstrahlung beschatten. Diese Kühlung ist aber notwendig, da der Schotter oder Sand durchaus Temperaturen jenseits der 40 Grad erreichen kann. Menschliche Störungen können so schnell den Verlust der Brut bedeuten. Auch Eisvögel, Wasserramseln und Gebirgsstelzen fühlen sich gestört, wenn sich Badegäste oder Angler:innen in der unmittelbaren Nähe ihres Brutplatzes aufhalten.

Um diesen teils gefährdeten Arten zu helfen, ist es wichtig, einige Grundregeln zu beachten: Halten Sie Abstand, respektieren Sie Hinweisschilder und nutzen Sie naturbelassene Uferbereiche sowie Badestellen in Nationalparks und Schutzgebieten nur dort, wo es ausdrücklich erlaubt ist. Bemerken Sie einen aufgeregten Vogel, ziehen Sie sich bitte sofort zurück. So tragen wir alle dazu bei, diesen Vögeln eine erfolgreiche Brut zu ermöglichen.

Foto: L. Renner



Kaum sichtbar und durch Störungen gefährdet: Flussregenpfeifer-Gelege

Der Berg ruft, der Uhu auch

... aus Verzweiflung? Neben Wassersport kann auch das Klettern und Wandern die Vogelwelt gefährden. Uhus, Wanderfalken, Schwarzstörche, Mauerläufer und Steinadler brüten oft an Felswänden und verlassen bei zu großer Störung ihre Nester – mit schwerwiegenden Folgen für ihren Nachwuchs. Kletterer:innen sollten daher unbedingt auf gekennzeichneten Routen bleiben und sich bei Anzeichen gestresster Vögel zurückziehen. Auch beim Wandern gilt: Markierte Wege nicht verlassen und Abstand zu Vögeln und ihren Nestern halten.



Beim Klettern sollten Sie aus Rücksicht auf die Felsbrüter auf den gekennzeichneten Routen bleiben.

Vor allem im Winter können Störungen durch Schifahren, Snowboarden, Schitouren gehen und Schneeschuh wandern fatale Folgen haben. Durch das Aufscheuchen verbrauchen Raufußhühner wie z. B. Birkhuhn oder Auerhuhn wichtige Fettreserven, deren Verlust ihnen das Leben kosten kann, ähnlich wie bei den Wasservögeln.

Wassersport und Wasservögel

Neben motorisierten Wassersportarten können auch andere Aktivitäten Wasservögel stören. Besonders Stand-Up-Paddling (SUP) soll einen stärkeren Negativeinfluss haben als Rudern, Segeln oder Kanufahren. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass vor allem die Erkennbarkeit der menschlichen Silhouette einen großen Einfluss haben dürfte. Häufige Störungen können sich bei den Vögeln sogar negativ auf die Fortpflanzung auswirken.

Ein einzelner Stand Up Paddler kann zur Vogelzugzeit tausende Vögel aufscheuchen und so den Verlust wichtiger Fettreserven verursachen. Zu den störungsempfindlichen Arten zählen z. B. Kolbenente, Tafelente und Schellente, die beiden letzten gelten in Österreich als sehr seltene Brutvögel. Am wenigsten empfindlich reagierten Höcker- schwan, Graugans und Haubentaucher.

Um Störungen zu minimieren, sollte ganzjährig ein Mindestabstand von 300 Metern zu Vogelansammlungen eingehalten werden. Zudem ist es wichtig, ausschließlich gekennzeichnete Einstiegsstellen zu nutzen und geschützte Bereiche wie Flachwasserzonen und Schilfgürtel zu meiden. Während der Zugzeit wird sogar empfohlen, SUP ganz zu unterlassen.

Aufruf zur Rücksichtnahme

Der Rückgang der Vogelpopulation ist natürlich nicht primär auf Wandern, Klettern, Naturbaden oder Skitouren zurückzuführen.



Bitte Abstand von Wiesenbrütern halten: Großer Brachvogel direkt neben dem Weg.

Dennoch sollte ihr Einfluss nicht unterschätzt werden. Zudem erfordern viele Freizeitaktivitäten den Bau und die Instandhaltung von Infrastrukturen, die wiederum zur Zerstörung natürlicher Lebensräume beitragen. In zahlreichen Regionen wurden die Habitate von Alpengvögeln durch Skigebiete zerschnitten, und in Österreich sind bis zu 90 Prozent der Uferbereiche einiger Seen verbaut. Dadurch fehlen wertvolle natürliche Strukturen, die sowohl Alpen- als auch Wasservögel als Brut- und Nahrungsraum benötigen.

Natürlich können und sollen wir uns nicht vollständig aus der Natur zurückziehen – sie ist essenziell für unser körperliches und seelisches Wohlbefinden. Dennoch liegt es in unserer Verantwortung, achtsam mit ihr umzugehen und sie nicht weiter zu belasten.

Lisa Lugerbauer, BirdLife Österreich

Quellen: https://www.lbv.de/files/user_upload/Dokumente/Projektberichte_Projektskizzen/Stand%20Up%20Paddling/Berichte-zum-Vogelschutz_Bull_R%C3%B6dl-SUP.pdf



Bei Wassersport bitte Abstand von Schilf und Ufervegetation halten, um brütende Wasservögel nicht zu stören.



Schutz von Wiesenbrütern in SPAs – eine Analyse

Laut Vogelschutzrichtlinie (VSRL) müssen die europäischen Mitgliedsstaaten für bestimmte Vogelarten eigene Schutzgebiete ausweisen (Special Protection Areas, SPAs), um die Erhaltung dieser Arten sicherzustellen. Das Ziel unserer Auswertung war zu beurteilen, ob die SPAs ihren Zweck zum Erhalt gefährdeter Wiesenvögel erfüllen. Dazu verwendeten wir Daten von verschiedenen Monitoringprojekten und berechneten lang-, mittel- und kurzfristige Trends für 10 Zielarten. Diese Entwicklungen der Brutbestände wurden auf Gebietsebene ausgewertet, und wir verglichen die Bestandsentwicklungen in SPAs mit jenen in anderen Gebieten.

Vor über 40 Jahren waren die Vögel des Kulturlandes noch nicht so offensichtlich vom Rückgang bedroht. Bei der Formulierung

der VSRL wurden v. a. Singvogelarten meist nicht explizit erwähnt und bei der Abgrenzung der SPAs nicht berücksichtigt. Bedeutende Wiesenvogelgebiete liegen daher oft im bewirtschafteten Kulturland außerhalb von Schutzgebieten. Eine Ausnahme stellen zumeist großräumigere Moor-, und Streuwiesenlandschaften sowie Feuchtwiesen der Flussniederungen dar, welche oftmals Teile von SPA-gebieten sind.

Von allen Arten weisen nur der Große Brachvogel und der Kiebitz in den Wiesengebieten öfter positive als negative Trends auf. Für die anderen Wiesenlimikolen schaut es nicht rosig aus: Langfristige Abnahmen von 60–70 % sind für Uferschnepfe, Bekassine und Rotschenkel zu verzeichnen. Die Bedeutung der Schutzgebiete ist gerade für diese Arten enorm: Uferschnepfe und Rotschenkel kommen mittlerweile ausschließlich in SPAs vor! Auch bei der Bekassine liegen 90 % des Brutbestands in SPAs, in letzter Zeit hat der Brutbestand außerhalb von SPAs etwas zugenommen.

Bei den Singvögeln ist die Situation fast noch mehr besorgniser-

regend. In den untersuchten Wiesengebieten sind Feldlerche, Braunkehlchen und Wiesenpieper langfristig über 70 % bis fast 90 %, kurzfristig um 30 % bis 60 % zurückgegangen.

Die Zusammenstellung zeigt deutlich die hohe Verantwortung der SPAs für den Erhalt der Wiesenvögel – drei Wiesenlimikolenarten kommen quasi nur noch in diesen Schutzgebieten vor. Auch wenn schon viele Maßnahmen zum Wiesenvogelschutz unternommen wurden, werden angesichts der negativen Bestandstrends noch größere Anstrengungen nötig sein. Die Ursachen für die Rückgänge sind im Einzelfall sehr unterschiedlich, und waren nicht Teil dieser Untersuchung. Schutzgebiete müssen seitens der Verwaltung und Politik ernster ge-

nommen werden, damit nicht auch hier die Populationen zusammenbrechen. Sie sind das Rückgrat, dass wir alle brauchen.

Auf den nachfolgenden Seiten sehen wir am Beispiel des SPA Hanság (Bgld.), wie intensive Betreuung bei allen Widrigkeiten Erfolg bringen kann und wie sehr die

Wiesenvogelbestände im Salzburger und Oberösterreichischen Alpenvorland von Schutzgebieten abhängen.

Katharina Bergmüller, BirdLife Österreich



Foto: M. Dvorak

Feuchtwiese mit
Sibirischer Schwertlilie,
SPA Zitzmannsdorfer Wiesen



Foto: P. Frießer

Rotschenkel



Foto: C. Nagl

Wiesenfläche im SPA March-Thaya-Auen

Wiesenvogel-Hotspot Waasen – Hanság

Das ehemalige Niedermoor im Hanság

im Grenzraum Ungarn/Österreich zählt zweifelsohne zu den national bedeutenden Gebieten für Wiesenvögel. Es umfasst auf österreichischer Seite etwa 70 km². Nicht wenige Ressourcen werden daher in den Naturschutz vor Ort investiert. So können sich viele Naturinteressierte über Großtrappen, Sumpfohreulen oder Graumammern vor Ort freuen. Aber ist damit alles eitel Wonne?

Ungeachtet großflächiger Nutzungsänderungen hat sich vor allem im Bereich der verbliebenen und durch Ackerstilllegungen neu entstandenen Wiesen eine bemerkenswerte Wiesenvogelfauna erhalten. Diese wird durch bedeutende Vorkommen von Großtrappe, Großem Brachvogel, Wachtelkönig, Wiesenweihe, Sumpfohreule, Schafstelze, Schwarz- und Braunkehlchen sowie Graumammer repräsentiert. Angesichts der prekären Situation unserer Wiesenvögel ein klarer Auftrag, diesen naturschutzfachlichen Hotspot zu erhalten und ggf. zu verbessern. Damit ist zum Teil schon vor

Jahrzehnten begonnen worden: vom ca. 140 ha großen Vollnaturschutzgebiet in den „Kommassantenwiesen“ (1973) über eine Bewahrungszone des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel (1993) bis hin



Es ist nicht leicht, einen Kompromiss zwischen Wiesenbewirtschaftung und Schutz von Gelegen und Jungvögeln zu finden.

zur Einrichtung eines Europaschutzgebietes mit etwa 3.000 ha (2008). In Letzterem müssen konkrete Maßnahmen zur Erhaltung von 13 Vogelarten umgesetzt werden. Stand lange Zeit die Großtrappe im Fokus, ermöglicht seit 2009 eine Finanzierung durch die EU und das Land Burgenland einen breiteren Ansatz. BirdLife Österreich, der Verein BERTA und der Nationalpark sind dabei zusammen mit Grundeigentümer:innen und Bewirtschafter:innen zentrale Akteure. Wesentliche Maßnahme ist, die Bewirtschaftung im Grünland mit Geldern aus dem ÖPUL so zu lenken, dass Gelege und Jungvögel nicht gefährdet werden. Das funktioniert grundsätzlich gut, wenn auch der Anspruch

steigt, Flächen früh zu mähen, damit die Futterqualität ausreichend ist. Es ist nicht leicht, hier einen Kompromiss zu finden. Ein 2025 erstmals geplanter Drohneneinsatz im Rahmen eines einjährigen LE-Projektes soll dabei helfen. Auch die immer unberechenbare Witterung macht die Planbarkeit im Flächenmanagement herausfordernd und die Bruterfolge schwer vorhersehbar. Denn haben durch Mahdverzug Jungvögel überlebt, können Starkregen oder Trockenheit

den Erfolg wieder zunichtemachen. 2024 hatte von erfreulichen sieben Wiesenweihen-Paaren nur eines Bruterfolg. Weitgehend unbekannt ist auch der Einfluss von Prädatoren, die v. a. beim Brachvogel eine größere Rolle spielen könnten.

Durch den Wechsel der ÖPUL-Förderperiode gingen leider einige

Grünlandflächen verloren. Andererseits hat die Möglichkeit, Randstreifen ungemäht zu belassen, sicher positiven Einfluss etwa auf die Vorkommen der Graumammer. Ergänzend werden kleine Gehölze als Singvogelwarten angepflanzt, die aber anfänglich betreuungsintensiv sind. Auch den stark wechselnden Wasserstandverhältnissen ist seitens des Wasserbaus erstmals 2023 durch den Einbau flexibler Wehranlagen begegnet worden. Schließlich ist auch die größtenteils funktionierende Lenkung des Naturtourismus durch Hinweistafeln und eine Gebietsbetreuung vor Ort eine wichtige Maßnahme für den Vogelschutz. Alles eitel Wonne? Nein, aber der Wille zur Verbesserung ist weiterhin allseits vorhanden!

Hans-Martin Berg, BirdLife Österreich



Sumpfohreule, frisch flügge



Junge Wiesenweihe

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Wiesenvögel in Oberösterreich und Salzburg 2024

Umgebung des Blinkingmooses

Die Moor- und Wiesengebiete des nördlichen Alpenvorlands im Grenzgebiet Oberösterreich-Salzburg beherbergen österreichweit die bedeutendsten Brutbestände hochgradig gefährdeter Arten wie Bekassine und Brachvogel. Die beiden Bundesländer bemühen sich seit Jahren um den Wiesenvogelschutz. Bei den 2024 erstmals zeitgleich durchgeführten Erfassungen zeigten sich in vielen Fällen übereinstimmende Entwicklungen, zum Teil aber auch überraschende Unterschiede.

In Oberösterreich und Salzburg werden im Sinne eines langfristigen Monitoringprogramms alle vier bis fünf Jahre Erfassungen von Kulturlandschaftsvögeln mit dem Schwerpunkt auf Bodenbrüter durchgeführt. Im Jahr 2024 fanden diese systematischen, auf genau definierten Gebietskulissen konzipierten Erhebungen in Zusammenarbeit mit den Naturschutzabteilungen beider Bundesländer und in Salzburg unter Koordination durch das Haus der Natur statt. Somit liegt ein über die Jahre vergleichbarer Datensatz

zur Beurteilung der Bestandsentwicklungen als Grundlage für weitere Schutzkonzepte und Maßnahmenumsetzungen vor.

Kiebitz – vorsichtiger Optimismus

In Oberösterreich zeigen sich auf Wiesen und Feldern unterschiedliche Entwicklungen: Einerseits zeigte sich in den Kernvorkommen auf Ackerflächen des Alpenvorlands eine Bestandszunahme (+ 22 % seit 2012). Nur wenige Kiebitze brüten auf Wiesen. Hier sind historisch starke Rückgänge und gebietsweise das Verschwinden als Brutvogel belegt, in jüngster Zeit dürfte sich aber auch hier eine Stabilisierung bis leicht positive Entwicklung einstellen.

In Salzburg ist der charismatische Watvogel in der eng verzahnten Acker-Wiesenlandschaft im Norden des Bundeslandes anzutreffen. Hier schreiten Kiebitze – entgegen dem bundesweiten Trend – insbesondere bei den Erstgelegen weiterhin im konventionell genutzten Grünland zur Brut. Im Jahr 2024 betraf das rund 20 % der Erstbruten. Die

Großer Brachvogel



Foto: M. Weber

Rekordbestand von 85-100 Revierpaaren für die beiden Bundesländer gemeinsam.

Bestandsentwicklung in Salzburg ist seit Beginn des Monitorings im Jahr 2013 konstant bis sogar leicht steigend.

BirdLife Österreich engagiert sich im Rahmen eines bundesweiten Artenschutzprojektes in Kooperation mit dem Verein thema:natur aktiv um den Erhalt und die Förderung des Kiebitzbestandes – in den kommenden Jahren auch in Salzburg und Oberösterreich.

Großer Brachvogel – Rekordbestand, aber niedriger Bruterfolg

Der Große Brachvogel konnte 2024 sowohl in Oberösterreich (50–60 Revierpaare), als auch in Salzburg (35–40 Revierpaare) einen historischen Höchststand erreichen. Rund



In Salzburg brütet der Kiebitz in eng verzahnten Wiesen-Acker-Gebieten des Alpenvorlands.

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



dreiviertel aller Brachvogelpaare brüten in Schutzgebieten, wobei die Zahl der flüggen Jungvögel 2024 in beiden Regionen zu niedrig für den Erhalt einer gesunden Population war. Ein Mitgrund dürfte der markante und rund 15 Tage dauernde „Wintereinbruch“ ab Mitte April – in einer für Brachvogelbruten sehr sensiblen Phase – sein. 2019 war der Bruterfolg der Art in Salzburg erstaunlich gut, was allerdings nun durch die Daten aus dem Jahr 2024 etwas relativiert wurde.

Um die Zahl der flüggen Jungvögel zu erhöhen und dadurch die Population weiter zu stärken, wurde in Oberösterreich daher kürzlich ein vorerst vierjähriges Artenschutzprojekt im landesweit bedeutendsten Gebiet, dem Ibmer Moor, ins Leben gerufen: Mittels der Einzäunung von knapp 20 ha Brachvogel-Brutlebensraum wird nach bayerischem Vorbild versucht, Fressfeinde am Boden (z. B. Fuchs) von den Gelegen und Jungvögeln fernzuhalten. Zugute kommt dies auch dem Kiebitz und der Bekassine sowie vielleicht der Sumpfohreule, welche im Jahr 2024 im Ibmer Moor erstmals seit 2015 als Brutvogel in Oberösterreich nachgewiesen werden konnte.

Bekassine – Grund zur Hoffnung in Schutzgebieten

Die Bekassine besetzte 2024 in Oberösterreich lediglich 14-19 Reviere und zeigt damit eine Abnahme von – 37,1 % seit 1996. Trotz negativer Entwicklung zeigen Schutzmaßnahmen im Ibmer Moor sowie im Böhmerwald die Wiederbesiedlungsfähigkeit dieser Art: Die Hälfte der im Ibmer Moor dokumentierten Paare brütete exakt auf jenen Flächen, die von BirdLife mit vielen Partnern

seit 2017 renaturiert werden konnten. Erstaunlicherweise zeigte sich in Salzburg, entgegen des Trends in Oberösterreich und in ganz Europa, mit nunmehr 20–35 Revieren eine gewisse Erholung des Bestands. Die Besiedelung des Europaschutzgebiets Weidmoos (bis zu 9 Reviere 2024), welches direkt ans oberösterreichische Ibmer Moor angrenzt, macht einen wesentlichen Anteil dieses Zuwachses aus. Ein Austausch zwischen den beiden Bundesländern ist wahrscheinlich. Im Sinne des Artenschutzes sind diese Populationen als Gesamtheit zu betrachten – insgesamt wurden hier 2024 34–54 Reviere gezählt.

Die Bekassine brütet in Oberösterreich überwiegend und in Salzburg zur Gänze in Schutzgebieten, was deren zentrale Bedeutung und Verantwortung im Wiesenvogelschutz unterstreicht.



Foto: S. Schnierer

Wiesenpieper

Wiesenpieper – außerhalb vor dem Aus

Der Wiesenpieper brütete im Jahr 2024 in Oberösterreich mit nur 3–4 Brutpaaren, eine negative Entwicklung von –98 % seit 1998. Die bis vor wenigen Jahren bestehenden Brutvorkommen im Mühlviertel sind faktisch erloschen, sein Verschwinden als oberösterreichische Brutvogelart steht wohl kurz bevor.

In Salzburg wurden bis zu 9 Reviere festgestellt, eine Stabilisierung auf sehr niedrigem Niveau. Außerhalb der Untersuchungsflächen bestehen bedeutende, bisher nicht näher untersuchte Wiesenpieper-



Die Bekassine ist auf Schutzgebiete angewiesen.

Foto: P. Pfriesser

Bestände auf den Almen der Salzburger Osterhorngruppe – eventuell könnten Hochlagen in den Alpen Hoffungsgebiete sein, wenn auch die Verluste in den Tieflagen kaum wettgemacht werden dürften.

Braunkehlchen – weiter im Sinkflug

Mit 18–22 Brutpaaren zeigt das Braunkehlchen in Oberösterreich weiterhin eine negative Entwicklung (–91,8 % seit 1998). Das lokale Verschwinden als Brutvogel in diesem Bundesland scheint bevorzustehen. In Salzburg – wie auch in Oberösterreich – ist das Braunkehlchen 2024 erstmals zur Gänze aus dem Alpenvorland verschwunden. Auch im Lungau zeigen sich stark negative Bestandsentwicklungen. Als Gründe sind die weiterhin steigende Erhöhung der Bewirtschaftungsintensität im Grünland sowie europaweite Rückgänge des Braunkehlchens zu nennen.

Licht und Schatten liegen im Wiesenvogelschutz nahe beieinander – wir werden weiterhin gemeinsam alles für diese besondere Artengruppe tun!

Florian Billinger, BirdLife Österreich,
Jakob Pöhacker, Haus der Natur Salzburg und
Marcus Weber, BirdLife Österreich



Foto: S. Schnierer

Braunkehlchen



Foto: F. Billinger

Das Ibmer Moor, wichtigstes Wiesenvogel-Brutgebiet in Oberösterreich.

Gemeinsam gegen Wildtierkriminalität

zu vermitteln. Ergänzend dazu sorgten Presseaussendungen und Social-Media-Arbeit dafür, dass das Thema Wildtierkriminalität verstärkt in der öffentlichen Diskussion präsent bleibt.

Präventive Nachsuche mit der Polizei

Eine enge Zusammenarbeit mit der Polizei ist entscheidend im Auftreten gegen Wildtierkriminalität. Ein Beispiel hierfür ist die präventive Nachsuche am 5. März 2025 im Bezirk Neusiedl am See. Diese Region war in den vergangenen Jahren immer wieder Schauplatz illegaler Abschlüsse, darunter zweier Kaiserradler und einer Kornweihe. Das Ziel der Aktion war es, Köder, Kadaver getöteter Tiere und potenzielle Gefahrenquellen zu identifizieren. Zudem sollte die sichtbare Präsenz der Einsatzkräfte eine abschreckende Wirkung erzielen. Die begleitende mediale Berichterstattung sollte die Öffentlichkeit für das Problem sensibilisieren und die gesellschaftliche Ächtung solcher Vergehen verstärken. Tatsächlich konnten in einem gefundenen Bein eines Mäusebussards Geschoßteile nachgewiesen werden, woraufhin BirdLife Anzeige gegen Unbekannt erstattete.

Aufdeckung und Verfolgung: Fallarbeit

Ein zentraler Teil unserer Arbeit ist es, Verdachtsfälle auf Wildtierkriminalität zu prüfen und zu dokumentieren. Sobald wir eine Meldung erhalten, begleiten wir den Fall von der ersten Untersuchung bis zur Weiterleitung an die zuständigen Behörden. Alle Fälle werden in einer Datenbank erfasst, sodass wir auch über Jahre hinweg Muster erkennen können.

Um Wildtierkriminalität gezielter zu bekämpfen und die Aufklärungsrate zu erhöhen, wurde das EU-geförderte Projekt „wildLIFEcrime“ (LIFE22-GIE-DE-wildLIFEcrime) ins Leben gerufen. Neuartig ist dabei die enge Kooperation von Polizei, NGOs und universitären Einrichtungen in einem gemeinsamen Projekt, wovon wir uns deutliche Verbesserungen in den Ermittlungsverfahren erwarten. Das Projekt läuft bis 2028 und setzt neben einer effizienteren Strafverfolgung auch auf präventive Ansätze. Nach eineinhalb Jahren Projektlaufzeit ziehen wir eine erste Bilanz.

Wissen schützt

Um Wildtierkriminalität einzudämmen, setzen wir stark auf Aufklärung. Wir haben Fachschulungen für die Polizei durchgeführt, damit Beamte:innen illegale Tötungen leichter erkennen und Beweise richtig sichern können. Doch nicht nur die Polizei, sondern auch Jäger:innen, Naturschützer:innen und die breite Öffentlichkeit spielen eine Schlüsselrolle. Deshalb haben wir bei verschiedenen Veranstaltungen zur Thematik vorgetragen – unter anderem bei Fachkonferenzen, bei einer Sitzung der Naturschutzorgane im Burgenland sowie vor dem Jagdausschuss des Nationalparks Donau-Auen. Zudem haben wir einen Workshop für Schüler:innen und eine Vorlesungseinheit für Studierende abgehalten.

Unser Ziel ist es, damit ein besseres Verständnis für die Thematik, eine höhere Melderate und gleichzeitig einen stärkeren gesellschaftlichen Druck auf potenzielle

Täter:innen zu erreichen. Dafür sind zielgruppengerechte Inhalte unverzichtbar.

Aufmerksamkeit durch Medienarbeit

Neben Schulungen und Fachvorträgen spielt die mediale Berichterstattung eine zentrale Rolle, um das Thema Wildtierkriminalität ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Beiträge in renommierten Formaten wie nano auf 3Sat und Mayr's Magazin im ORF beleuchteten die illegale Verfolgung von Greifvögeln und trugen dazu bei, die Dringlichkeit des Themas einem breiten Publikum



Foto: A. Dürr

Kadaver-Spürhunde im Einsatz

Unterstützt durch:

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

von Susanna Martinek

7 Vögel verraten uns auf poetische Weise ihre Namen!

		C			I		A						
				S	P				N				
			B			M		S					
	I			L									
Z			G					K		R			
S			R	B			G			Ü		K	
K						B							

Die bunten Felder senkrecht ergeben außerdem einen hübschen Finkenvogel mit kräftig gefärbten Männchen!

**Anzahl gemeldeter Fälle von Wildtierkriminalität
Sep. 2023 bis Dez. 2024**

Anzahl Wildtierkriminalität
1 2 4 5

OpenStreetMap

0 50 100 km

Art	Zerstörung Fortpflanzungs- und Ruhestätte	Besitz	Vergiftung	Abschuss	nicht klarbar	Fang
Biber	1	0	0	4	0	0
Rotmilan	5	0	0	0	0	0
Kaiseradler	0	0	2	1	1	0
Wanderfalke	0	0	0	1	0	1
Fichtenkreuzschnabel	0	0	0	0	0	2
Mäusebussard	2	0	0	0	0	0
Elster	0	0	0	1	0	1
Kornweihe	0	0	0	2	0	0
Uhu	0	1	0	0	0	0
Marder	0	0	0	0	0	1
Fischotter	0	0	0	1	0	0
Seeadler	1	0	0	0	0	0
Dohle	0	0	0	1	0	0
Turmfalke	0	0	0	1	0	0

Alexandra Dürr und
Johannes Hohenegger, BirdLife Österreich



Foto: J. Hohenegger



Foto: J. Bistan

Flussregenpfeifer

INNsieme Connect^{28, 29}

Bereits zum dritten Mal führten wir am Tiroler Inn im Auftrag des WWF eine Kartierung von Flussuferläufer und Flussregenpfeifer durch. Wir konnten im Jahr 2024 24 Flussuferläuferreviere abgrenzen, was einer deutlichen Steigerung zu den 14 Revieren von 2020 entspricht! Diese Entwicklung ist maßgeblich auf die zunehmenden Flussaufweitungen zurückzuführen: Zwei Drittel

der Reviere lagen in Renaturierungsstrecken. Allerdings konnten in nur acht Revieren auch Jungvögel beobachtet werden, was auf die durchgehend prekäre Hochwassersituation in diesem Jahr zurückzuführen ist.

Vogelschutz ums Haus

Unser umfassendes Informationsangebot für alle Vogelfreund:innen, die selbst aktiv zum Vogelschutz in ihrem eigenen Umfeld beitragen wollen, ist uns ein wichtiges Anliegen und wird laufend ausgebaut. Daneben engagieren wir uns u. a. im Schwalbenschutz und bringen im Rahmen von Projekten mehr Natur in unsere Siedlungen. Auch der Vogelschutz an Gebäuden ist ein wichtiges Thema – um ihn verbindlicher zu verankern, ist eine Ö-Norm „Baulicher Vogelschutz“ und eine Prüfnorm „Vogelschlag an Glasflächen“ in Planung, an deren Erstellung wir mitarbeiten.



Foto: F. Reiter

Wintergoldhähnchen als Glasanflug-Opfer

Eisvogel Alpen-Karpaten-Korridor⁷

Der Alpen-Karpaten-Korridor ist eine Naturschutzmaßnahme, um die Ökosysteme der beiden Gebirge miteinander zu verknüpfen. Nachdem in den Jahren 2018-2019 ein Maßnahmenkatalog für österreichische Donauzubringer und slowakische Marchzubringer erstellt wurde, um den Eisvogel in diesen Gewässern zu fördern, wurde die Schwechat 2020 beim Teil Traiskirchen renaturiert (Projekt „Alpen-Karpaten-Fluss-Korridor“ des Nationalparks Donau-Auen). 2024 wurden Steilwände, welche entlang dieses Abschnitts entstanden sind, verbessert, um Eisvögeln die Möglichkeit zu geben, weitere Reviere zu etablieren (Projekt „Biodiversität im Alpen-Karpaten-Korridor“ des Nationalparks Donau-Auen).



Eisvogel

Biodiversitäts Schulung für Landwirt:innen in Tirol⁴³

Im Rahmen der ÖPUL-Förderungen, die fast alle Betriebe beziehen, müssen die Landwirt:innen auch verpflichtende Schulungen zu Biodiversität absolvieren. BirdLife konnte in der dafür vom LFI Tirol angebotenen webinar-Reihe einen Teil der Inhalte gestalten und präsentieren. Wir konnten dadurch an 12 Terminen über 1500 Betriebe erreichen und unser Wissen zum Zusammenhang zwischen der Vielfalt an Vögeln und anderen Artengruppen und der Bewirtschaftung weitergeben. Die Saat muss nicht nur in den Boden, sondern auch in den Köpfen der Landwirt:innen ausgebracht werden!



Biodiversität und Landwirtschaft – Schwerpunkt Vögel
Katharina Reingruber

Pressearbeit und digitale Medien

Ganz wichtig für unsere Vogelschutzarbeit ist die Information der Öffentlichkeit über die Probleme für unsere Vogelwelt, aber auch über konstruktive Lösungsmöglichkeiten. Dazu sandten wir 2024 46 Presseinformationen aus. Insgesamt wurde

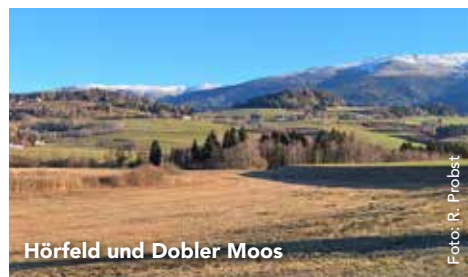


Rotmilan-Bruterfolg: 65 Jungvögel

dies rund 2.060 mal von den Medien aufgegriffen (1.040 Zeitungs-, mehr als 770 Onlineartikel sowie rund 250 Beiträge im Radio und Fernsehen). Durch unsere nahezu täglichen Beiträge in den sozialen Medien konnten wir unsere Reichweite weiter steigern: Bis Ende 2024 folgten unserer Arbeit über 17.000 Menschen auf Facebook, mehr als 11.000 auf Instagram und rund 500 auf LinkedIn.

Erhebungen auf der Neumarkter Passlandschaft „Hörfeld und Dobler Moos 2024-2025“^{18, 29, 32}

Die Neumarkter Passlandschaft umfasst wertvolle Feuchtgebiete wie das Hörfeld Moor und das Dobler Moos. Ziel des Projekts ist die Optimierung und Erweiterung von Managementmaßnahmen, darunter Renaturierungen, verzögerte Mahdzeiten und die Anlage von Altgrasstreifen, um Zielarten zu fördern. 2024 wurden 557 Datensätze erhoben, mit Schwerpunkt auf dem bislang wenig erforschten Dobler Moos, wo unter anderem eine erfolgreiche Braunkehlchen-Brut nachgewiesen wurde. 2025 folgt eine akustische Überwachung zur besseren Erfassung seltener Arten, insbesondere von Rallen.



Hörfeld und Dobler Moos

Foto: R. Probst

Monitoring-Programme^{7, 8, 29, 35, 36 u. a.}

Ob das Brutvogel-Monitoring, die traditionellen winterlichen Wasservogelzählungen, die jährlichen Bestandserhebungen diverser seltener Greifvögel, regelmäßige Zählungen ausgewählter bedrohter Arten im Nordburgenland,



Foto: F. Bittermann

Brutbestands-Erhebungen in verschiedenen Schutzgebieten etwa in Kärnten oder an wichtigen Fließgewässern – das fortlaufende Monitoring von Vogelbeständen bildet eine unersetzliche Grundlage für unsere Vogelschutzarbeit, ist aber auch zur Begleitung und Erfolgskontrolle von Schutzprojekten notwendig.

Wiesenvogelschutz im Ibmer Moor^{38, 51}

Das Ibmer Moor beherbergt landesweit die bedeutendsten Vorkommen von Bekassine und Großem Brachvogel. Dementsprechend konzentrieren sich die Schutzmaßnahmen gegenwärtig auf diesen Moorkomplex, den größten in Österreich. In Kooperation mit dem Land Oberösterreich sowie vielen weiteren Projektpartnern konnten auch im vergangenen Jahr wieder zahlreiche Maßnahmen wie Wiedervernässungen und Entbuschungen umgesetzt werden. Ganz aktuell: Elektro-Schutzzaun für den Großen Brachvogel, um Nesträuber von den Gelegen und Jungvögeln fernzuhalten.



Brachvogel-Schutzzaun im Ibmer Moor

Foto: F. Billinger

WBI – Woodland Bird Index^{29, 30, 320}

Gemeinsam mit dem Bundesforschungszentrum für Wald haben wir begonnen, den österreichischen Waldvogelindex zu aktualisieren. Die Zwischenergebnisse zeigen, dass die zugrunde liegenden Daten, das Brutvogelmonitoring von BirdLife, vor allem Nadelwald in größeren Seehöhen untererfasst. Die Artenauswahl ist seit der ersten Erstellung 2014 unverändert – für einige optimal geeignete Indikatorarten liegen weiterhin keine jährlichen, österreichweiten Trenddaten vor. Aktuell wird die Klimasensibilität untersucht, und der Index bis 2023 berechnet. Die Arbeiten werden vom Biodiversitätsfonds gefördert.



Artenschutzprojekte Kaiseradler & Sakerfalke 2024⁴⁵

Auch 2024 wurden die beiden Artenschutzprojekte Kaiseradler und Sakerfalke durchgeführt. Von zentraler Bedeutung war dabei die Erfassung der Brutbestände. Beim Sakerfalken brachten 60 Paare (45 davon erfolgreich) 137 Jungvögel zum Ausfliegen. Das Nisthilfennetzwerk blieb dabei weitgehend unverändert. 45 Brutpaare des Kaiseradlers (davon 37 erfolgreich) konnten mind. 72 Junge erfolgreich großziehen. Die positive Bestandsentwicklung hält somit bei beiden Arten weiter an. Allerdings mussten beim Kaiseradler auch Verluste von insgesamt 10 tot aufgefundenen Individuen durch Kollisionen und illegale Verfolgung verzeichnet werden.



Kaiseradler

Stillgewässer Österreichs^{29, 32}

Im Rahmen dieses Projekts wird die Einstufung der ornithologischen Bedeutung der 150 wichtigsten österreichischen Stillgewässer nach 30 Jahren wiederholt. Ca. 70 Gewässer wurden dafür – großteils von ehrenamtlich tätigen BirdLife-Mitgliedern – kartiert. Zusätzlich zu Daten über die Vogelwelt wurden dafür auch Lebensraumparameter aufgenommen, um Habitatveränderungen abschätzen zu können. Die restlichen Gewässer werden 2025 kartiert oder über ornitho-Daten abgedeckt, es zeichnen sich bereits große Veränderungen im Vergleich zur ursprünglichen Studie ab!



Pillersee

Artikel 12 Bericht^{29, 34, 44}

BirdLife Österreich erstellt seit dem Jahr 2012 im Auftrag der Bundesländer die Berichte zur Vogelschutzrichtlinie, die die Mitgliedstaaten in 6-jährigem Rhythmus an die Europäische Kommission übermitteln müssen. Für alle in Österreich brütenden und einen Teil der durchziehenden und überwinternden Vogelarten müssen die Bestände geschätzt, deren kurz- und langfristige Entwicklung angegeben sowie aktuelle Verbreitungskarten erstellt werden. Nach intensiven Felderhebungen ist der dritte Bericht über die Jahre 2019-2024 aktuell in der Endphase.



Heidelerche

Weitere Projekte und Tätigkeiten

U. a. Pflege Naturschutzflächen¹⁷ • Kiebitzschutz 2024^{22, 29, 33} • Artenschutzprojekt Schleiereule OÖ³⁸ • Wiesenvogelkartierung Sbg und OÖ^{5, 29, 37, 38} • Vogelerhebungen Tullnerfelder Donauauen^{32, 46} • NÖ Artenschutzprojekte Koordination^{29, 37} • Windkraftzonierung Burgenland⁴⁹ • Brandmanagement Schilf Neusiedler See³⁵ • Graureihererhebung OÖ³⁸ • Signifikanzliste Vögel und Windkraft Vbg⁴¹ • ÖPUL-Evaluierung³³ • Wohnbaubegleitung Eisenstadt⁴⁷ • Farmland Bird Index^{29, 33} • Farmland Bird Index Vbg^{6, 41} • Sensitivitätskarte Windkraft Tirol⁴⁰ • Monitoring NP Neusiedler See² • Begleitmonitoring Hanság³⁵ • Life Wildlife Crime^{15, 19, 27, 28, 29, 31} • Rosterniges Blaukehlchen Obertauern^{39, 29} • Teilnahme an div. naturschutzf. Beiräten • Kooperation Blühendes Österreich^{50, 51} • Kooperation ÖBf⁴⁸ • Veranstaltungsprogramm^{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 16, 17, 20, 21, 24, 25, 26} • Stunde der Wintervögel^{52, 53, 54}.

Zusammenstellung: Aurel Ruppert und Eva Karner-Ranner

Wir danken für die Unterstützung und Zusammenarbeit: 1: Biologiezentrum Linz der OÖ Landes-Kultur GmbH; 2: Biosphärenpark Großes Walsertal; 3: Biosphärenpark Wienerwald; 4: FG Ornithologie des Naturwissenschaftlichen Vereins Kärnten; 5: Haus der Natur Sbg; 6: inatura – Erlebnis Naturschau GmbH; 7: Nationalpark Donau Auen; 8: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel; 9: Naturhistorisches Museum Wien; 10: Naturpark Weinidylle; 11: Ornithologische ARGE der Tiroler Landesmuseen Betriebs-GesmbH; 12: Österr. Volkshochschulen; 13: Universalmuseum Joanneum; 14: Universität Wien; 15: Veterinärmedizinische Universität Wien; 16: bird.at; 17: freeNature; 18: Naturschutzbund Stmk.; 19: Ökobüro; 20: ÖNJ Burgenland; 21: Pflegeverein Ramsar-Gebiet Güssinger Teiche 22: thema:natur; 23: Verein BERTA; 24: Verein Die Drossel; 25: Verein Landschaftsschutz Kleinwalsertal; 26: Walgau Wiesen Wunderwelt; 27: WWF Deutschland 28: WWF Österreich; 29: Europäische Union; 30: Bundesforschungszentrum Wald; 31: Bundesministerium für Inneres; 32: Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie; 33: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft; 34: Umweltbundesamt; 35: Amt der Bgld. LR, Abt. Agrarwesen und Naturschutz; 36: Amt der Kärntner LR, Abt. Umwelt, Wasser und Naturschutz; 37: Amt der NÖ LR, Abt. Naturschutz; 38: Amt der OÖ LR, Abt. Naturschutz; 39: Amt der Sbg. LR, Abt. Natur- und Umweltschutz, Gewerbe; 40: Amt der Tiroler LR, Abt. Umweltschutz 41: Amt der Vbg. LR, Abt. Naturschutz; 42: LFI Bgld; 43: LFI Tirol; 44: Österr. Bundesländer; 45: APG; 46: BIOSA; 47: B-Süd Gemeinnütz. Wohnbauges.m.b.H. 48: Österreichische Bundesforste; 49: Österreichisches Institut f. Raumplanung; 50: REWE International; 51: REWE Stiftung Blühendes Österreich; 52: Schwegler Naturschutzpr.; 53: SEEN AG; 54: Swarovski Optik.

Vogel-Oasen im Siedlungsraum als nachhaltige Bildungsinitiative³²

Im Rahmen des 2024 gestarteten Projekts entstehen in verschiedenen Gemeinden Vogel-Oasen, die zur Nachahmung anregen sollen: In Villach etwa in Zusammenarbeit mit der Friedhofsverwaltung und in Abstimmung mit REWISA mehrere Finken-Blühflächen, am Zentralfriedhof Wien gemeinsam mit der Friedhof Wien GmbH und BaF sowie im Schulgarten der Gartenbauschule Langenlois eine vogelfreundliche Grabgestaltung. Auch in der Gemeinde Micheldorf ist die Anlage einer Blühwiese geplant. Um in der Folge die Umsetzung eigener Vogel-Oasen zu erleichtern, wird ein umfassender Leitfaden erstellt.



Foto: E. Hofner

Rechtliches

Um naturschutzfachlich problematische rechtliche Neuerungen abzumildern, wurden etliche Stellungnahmen abgegeben bzw. Beschwerden erhoben. Diese betreffen bspw. in Sbg. die Vogelabschussplanverordnung (Graureiher, Kormoran, Krähenvögel) sowie Beschränkungen der Rechte der Umweltschutzorganisation, das Bgld. Krähenvögelgesetz (Bejagung von Elster, Krähenfänge), eine Graureiher-Kolonieentfernung in Tirol, das Ktn. Jagdgesetz (Tötung von Ringel- und Türkentaube in Jagdruhezonen) sowie zwei Verordnungen zu Eichelhäher und Elster in Ktn.

Zwergohreulenschutz im Südburgenland^{23, 29, 35, 42}

Als Grundlage für weitere Schutzmaßnahmen wurde u. a. auch das Nahrungsangebot in den Revieren untersucht. Als bedeutende Nahrungsquelle erwies sich u. a. das Grüne Heupferd, das für seine Entwicklung Grünland braucht. Nicht nur deswegen ist die Förderung von Wiesen von zentraler Bedeutung. Insgesamt konnten direkt im Zwergohreulen-Kerngebiet über 25 Hektar Wiese geschaffen werden. Die Zwergohreule konnte 2024 ihren Brutbestand auf sieben Brutpaare erhöhen! Um diesen Trend fortzusetzen, geht unser intensiver Einsatz für die kleine Eule weiter.



Foto: D. Leopoldberger

Zwergohreule

Kursprogramm¹²

Die Absolvent:innen unserer vogelkundlichen Kurse sind die besten Botschafter:innen für den Vogelschutzgedanken. 2024 wurden in 7 Bundesländern Schnupperkurse angeboten. In ebenso vielen Bundesländern wurden Grundkurse abgehalten, wobei 120 Vogelbegeisterte grundlegende Kenntnisse der Vogelbestimmung erworben haben. Mit den „Baumpiepern“ und den „Wiesenpiepern“ konnten gleich zwei Gruppen den Feldornithologiekurs erfolgreich abschließen. Auch in Vorarlberg war der Feldornithologiekurs mit knapp 20 Teilnehmer:innen gut besucht.



Foto: C. Nagl



Ein höherer Brachenanteil in unserer Kulturlandschaft hat einen positiven Effekt auf die Brutvögel – durch unsere Bemühungen konnten wir einen höheren verpflichtenden Anteil erreichen!

Spenden und Mitgliedsbeiträge ermöglichen BirdLife Österreich den Einsatz für unsere Vogelwelt unabhängig von Politik und Wirtschaft. Unter anderem können wir uns im Bereich der Landwirtschaftspolitik für unsere Feld- und Wiesenvögel einsetzen:

Die politischen Entwicklungen in der EU haben große Auswirkungen darauf, wie unsere Landschaft aussieht. Gerade jetzt laufen viele Diskussionen über die zukünftigen Rahmenbedingungen der landwirtschaftlichen Förderungen. Beispielsweise drängen viele Mitgliedsstaaten, dass die ökologischen Grundanforderungen (GLÖZ – guter landwirtschaftlicher und

ökologischer Zustand der Flächen), die jeder landwirtschaftliche Betrieb gewährleisten muss, gelockert werden. Es geht bei diesen um den Erhalt eines Mindestanteils an Grünland, um ein Verbot der weiteren Entwässerungen von Feuchtgebieten und Mooren, um Pufferstreifen entlang von Wasserläufen und einiges mehr. Wir setzen uns mit anderen BirdLife Partnern in Eu-

ropa dafür ein, dass diese Auflagen nicht gelockert werden! Auf nationaler Ebene fokussieren wir uns auf die Umsetzung des österreichischen Agrarumweltprogramms ÖPUL. Die Graumammer – Vogel des Jahres 2024 – hängt in ihren letzten Brutgebieten stark von mehrjährigen Brachen ab. Daher nutzten wir die Gelegenheit, die Bedeutung von ungenutzten Bereichen im Ackerland für die Artenvielfalt am Beispiel der Graumammer in unserer Öffentlichkeitsarbeit aufzuzeigen. Der Brachenanteil im Acker ist durch Erhöhung der Förderverpflichtungen in den letzten Jahren von ca. 3,5 % auf fast 6,5 % erhöht worden – ein Erfolg unserer Bemühungen! Nicht zuletzt dadurch hat sich der Farmland Bird Index (FBI – die Bestandsentwicklung der wichtigsten Feld- und Wiesenvögel) im Ackerland stabilisiert.

Leider ist ein ähnlicher Erfolg im Grünland noch nicht zu verzeichnen. Die letzte Auswertung des FBI hat gezeigt, dass die Vogelbestände im Grünland weiter bergab gehen. Wir betonen gegenüber den verantwortlichen Stellen nachdrücklich die Notwendigkeit von weitergehenden Maßnahmen. Gleichzeitig hoffen wir, dass durch die Umsetzung des Renaturierungsgesetzes hier neue Möglichkeiten entstehen.

Katharina Bergmüller, BirdLife Österreich

EU-Renaturierungsgesetz

2024 wurde von der EU das „Nature Restoration Law“ (NRL), in Amtsdeutsch „Wiederherstellungsverordnung“ (WHVO) beschlossen – wir berichteten im Vogelschutz Nr. 57. Die damalige Ministerin Gewessler bewies Weitsicht und Mut, als sie für Österreich gegen den Willen des Koalitionspartners und der meisten Bundesländer zustimmte. Für die Umsetzung muss nun jeder Mitgliedsstaat bis September 2026 einen Wiederherstellungsplan (WHP) entwerfen.

Im Laufe des Jahres 2025 werden zu verschiedenen Verordnungsartikeln Maßnahmen sowie Ziel-Indikatoren festgelegt. Die EU fordert, dass sich auch die Öffentlichkeit beteiligen kann, was in Österreich jedoch bisher unterschiedlich gelebt wird: Die vom Landwirtschaftsministerium geleiteten Arbeitsgruppen haben im März bereits mit Umwelt-NGOs getagt, es handelt sich um „Vernetzung von Flüssen“ (Art.9), „Land-

wirtschaft“ (Art.11) und „Wald“ (Art.12). Der in Landeskompetenz liegende Artikel 4 „FFH-/Vogelschutzrichtlinie“ wurde mit der Zivilgesellschaft erstmals Mitte April beraten, zu Artikel 8 „Städtische Ökosysteme“ kennen wir per Mitte April noch keinen Termin. Das Thema „Bestäuber“ (Art.10) ist noch in Verhandlung. BirdLife Österreich fokussiert sich aktuell bei der Mitwirkung v. a. auf die Landwirtschaft – der FBI ist

in der Verordnung als wichtiger Indikator zur Wiederherstellung landwirtschaftlicher Ökosysteme vorgegeben und muss sich bis 2030 um 5 % verbessern! Die in den Arbeitsgruppen vertretenen NGOs (unter Federführung des WWF) stimmen sich eng ab, BirdLife bringt sich z. B. auch mit dem Woodland Bird Index (WBI) ein.

Christof Kuhn, Katharina Bergmüller, BirdLife Österreich



Altarme in den March-Thaya-Auen

Brandmanagement am Neusiedler See

Eine drastische Maßnahme für eine drastische Situation

An die Ufer des Neusiedler Sees schmiegt sich mit der zweitgrößten Schilffläche Europas ein wahrer Naturschatz, der immer noch eine der größten Schilfvogelpopulationen des Kontinents beherbergt. Doch hinter den für Besucher:innen sichtbaren Randbereichen zeigt sich in weiten Teilen ein ganz und gar nicht idyllisches Bild. Wie bereits 2021 im Vogelschutz Nr. 51 berichtet, ist der Zustand des Schilfgürtels aus der Sicht des Vogelschutzes alarmierend. Bei einigen Arten, wie z. B. dem Mariskensänger, kam es in den letzten Jahrzehnten zu dramatischen Bestandsrückgängen. Der Grund ist die massive Alterung von Schilfbeständen und ein großflächiges „Schilfsterven“. Angehäuftes Altschilf bildet das Endprodukt eines Prozesses, der bereits vor mehr als 40 Jahren begonnen hat. Besonders besorgniserregend ist die Bildung von mattenartigem „Bruchschilf“, das für Schilfvögel nahezu unbewohnbar ist.

Auch Arten wie das Kleine Sumpfhuhn oder der Mariskensänger, die ältere Schilfbestände brauchen, können diese niederliegenden „Schilfmatten“ nicht mehr nutzen. Eine Verbesserung des ökologischen

Zustands der Schilfbestände ist prinzipiell durch Schilfernte möglich. Leider ist diese aufgrund der Klimaerwärmung nicht mehr schonend auf dickem Wintereis möglich. Eine Ernte oder ein Entfernen des Altschilfs in tieferen Wasserbereichen ist daher entweder nicht oder nur mit langanhaltenden Schäden an den Schilfwurzeln möglich. Daher forderten BirdLife Österreich und der WWF bereits vor einigen Jahren ein kontrolliert durchgeführtes Brandmanagement zur



Foto: M. Dvorak

Verjüngung mit dem Ziel eines Mosaiks aus verschieden alten, vitalen Schilfbeständen.

Erfreulicherweise wurde 2024 ein Pilotprojekt gestartet, dass die Auswirkungen von Schilfbänden auf verschiedenste Aspekte hin beleuchten sollte. BirdLife Österreich verglich die Vogelmenschen von Schilfgebieten, die ein Jahr zuvor abgebrannt

worden waren, mit älteren Schilfgebieten und Gebieten, die regelmäßig abgeerntet wurden. Die Resultate von Punktzählungen zeigten, dass die Vogelmenschen in ehemaligen Brandflächen ähnlich zu gleich alten gemähten Gebieten ist. Es gab jedoch Unterschiede, zum Beispiel war die Wasserralle auf der verbrannten Fläche deutlich häufiger. Wie erwartet fanden wir auf den ehemaligen Brand-



Foto: M. Dvorak

Die Wasserralle war auf den Brandflächen häufiger als auf gemähten Flächen.



Der Drosselrohrsänger braucht starke Schilfhalm von jüngerem Schilf und profitiert daher vom Brandmanagement.

Foto: S. Schriener

flächen weniger „Altschilfspezialisten“, wie Kleines Sumpfhuhn oder Mariskensänger als in den älteren Schilfgebieten. Diese Studie zeigt nur eine Momentaufnahme der Prozesse im Schilfgürtel, aber zumindest kann man feststellen, dass das Abbrennen im Vergleich zur Schilfernte für die Vogelwelt nicht schlechter abschnitt. Weitere Untersuchungen müssen zeigen, ob es auch längerfristig die Erwartungen erfüllt. Da das Brandmanagement des Schilfs im neuen Regierungsprogramm des Burgenlandes steht, besteht Hoffnung, dass dies wirklich passieren wird.

Erwin Nemeth,
BirdLife Österreich



Foto: E. Nemeth

Mattenartig zusammengebrochenes Schilfgebiet im Jahr 2024



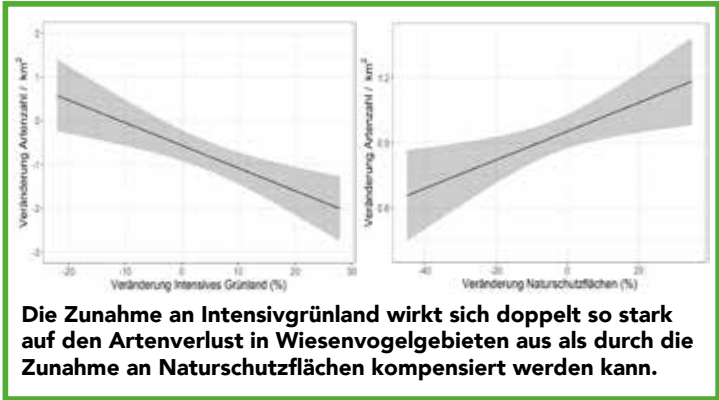
Land
Burgenland

Profitieren Vögel von den landwirtschaftlichen Fördermaßnahmen?

Das österreichische Agrarumweltprogramm ÖPUL ist jeweils nach den Förderperioden der EU für mindestens fünf Jahre festgeschrieben. Verschiedene dieser Fördermaßnahmen haben zum Ziel, die Artenvielfalt zu fördern. BirdLife untersucht in jeder Periode, ob diese Maßnahmen den versprochenen Effekt auf Vögel haben. Die Ergebnisse fließen jeweils in die Planungen der folgenden Periode ein. Derzeit haben wir begonnen, das ÖPUL 2023-2027 zu evaluieren und sind schon gespannt, was die Auswertungen ergeben werden. Hier ein Rückblick auf die letzte Periode (2014 – 2022):

Die beiden wichtigsten ökologischen

Maßnahmen sind einerseits die „Naturschutzflächen“, deren Förderauflagen jeweils auf die Fläche abgestimmt werden und die daher besonders wirksam sind. Sie deckten in der letzten Periode jedoch weniger als 5 % der landwirtschaftlichen Fläche ab, und konnten daher die landwirtschaftliche Intensivierung nicht kompensieren, wie die nebenstehende Grafik aus unserer Studie aus 2019 zeigt. Andererseits zählen auch die „Biodiversitätsflächen“ (Brachen, Spätmahdflächen) dazu, die ca. 3,5 % der Fläche einnahmen. Im Acker konnte ein positiver Zusammenhang mit Kulturlandvögeln nachgewiesen werden, im Grünland jedoch aus verschiedenen Gründen leider keiner. Ebenso wenig wirksam zeigte sich



die Maßnahme Heuwirtschaft, durch die der Verzicht auf Silage bei der Heuernte bewirkt wird, und von der man sich ebenfalls biodiversitätsfördernde Wirkung versprach. Da sich der Anteil der Naturschutzflächen und Biodiversitätsflächen in der aktuellen Förderperiode deutlich erhöht hat, erhoffen wir uns weitere positive Wirkungen auf die Brutvögel. Bei der Heuwirtschaft sind wir noch skeptisch, ob die leichte Verbesserung der Förderauflagen den Bestand der Wiesenvögel erhöhen kann.

Katharina Bergmüller, BirdLife Österreich

Die Grauammer ist auf Brachen angewiesen.



Foto: H.-M. Berg

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

LE 14-20 Entwicklung für das ländliche Raum

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Erneuerbare Energien und Naturschutz

Die Biodiversitätskrise und die Klimakrise sind die zwei größten Herausforderungen unserer Zeit. Die Bewältigung beider Krisen muss gemeinsam erfolgen. Mit der Umsetzung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie (REDIII) soll der Ausbau der Erneuerbaren eine Beschleunigung erfahren. Teil dieser Richtlinie sind Beschleunigungsgebiete, wo etwa für die Errichtung von Windparks keine Umweltverträglichkeitsprüfung mehr nötig sein wird. Sofern die Ausweisung der Beschleunigungsgebiete auf fachlichen Grundlagen basiert, ist dieses raumplanerische Instrument durchaus

sinnvoll. Allerdings besteht die Gefahr, dass die Interessen des Naturschutzes bei der Abgrenzung nicht berücksichtigt werden. BirdLife hat im Osten Österreichs schon langjährige Erfahrung mit Zonierungen bezüglich Greifvogelschutz. Nun soll die Windkraft auch im Alpenraum ausgebaut werden, hier spielen Vogelzugrouten eine stärkere Rolle. Wir liefern auch hier die fachlichen Grundlagen, und setzen uns dafür ein, dass diese berücksichtigt werden! Wo dies nicht möglich ist, sind Maßnahmen zur Konfliktreduktion bzw. auch zum Ausgleich der Auswirkungen nötig. Dafür hat BirdLife einen Katalog an

Minderungs- und Ausgleichsmaßnahmen verfasst. Bei der Umsetzung sollten Renaturierungs-Potentiale auf regionaler Ebene berücksichtigt und Synergieeffekte mit der Umsetzung der Wiederherstellungsverordnung genutzt werden. Hierfür benötigt es aus Sicht von BirdLife eine unabhängige, übergeordnet fachlich koordinierende Stelle.

Bernadette Strohmaier, BirdLife Österreich



Foto: Pixabay

Artenschutzprojekt NÖ: Ergebnisse aus drei Projektjahren

Unter Begleitung von BirdLife Österreich wurden in Niederösterreich im abgeschlossenen Artenschutzprojekt (2022 bis 2024) Schutzmaßnahmen für gefährdete Vogelarten umgesetzt. Es wurden Vogelarten berücksichtigt, für welche das Land Niederösterreich besondere Verantwortung trägt und ein besonderer Handlungsbedarf besteht.

Feuchtgebiete in NÖ nicht gut bestellt ist. Als Maßnahmen wurden eine etwa zwei Hektar große Wiesen- und Niedermoorfläche im Waldviertel renaturiert und verbrachte Sutzen und Feuchtwiesen gemäht. Erfreulich verliefen hingegen die Bestandentwicklungen von **Kornweihe** (max. 37–38 Paare) und **Wiesenweihe** (max. 94

Paare) in den vergangenen drei Jahren. Hier konzentrierten sich die Vorkommen auf das Waldviertel. Einerseits wurde dieser Bestandstrend durch die zwei guten „Mäuse-Jahre“ 2023 und 2024 gefördert, bei der Wiesenweihe wurde er aber auch maßgeblich durch Zäunungen der Horste und vertraglich vereinbarte Nichtbewirtschaftung von Ackerflächen unterstützt. So betrug der Anteil der aufgrund der Schutzmaßnahmen ausgeflogenen Jungvögel 17,6–40,2 Prozent. Auch der **Steinkauz** konnte in den vergangenen Jahren in NÖ

erfreulichen Zuwachs erfahren: Der Bestand wuchs auf insgesamt 90 Brutpaare an. Einen hohen Anstieg gab es v. a. im Pulkautal. Zur Lebensraumverbesserung wurden zwischen den Teilpopulationen in „Korridoren“ künstliche Nisthilfen ausgebracht und Baumpflanzungen vorgenommen. Ein engagiertes Freiwilligen-Netzwerk betreut weiterhin die Nistkästen. Weiters konnten im Artenschutzprojekt in den March-Thaya-Auen insgesamt 34 ha wertvolle alte Auwaldflächen für die nächsten zehn Jahre

vertraglich gesichert werden. Sie dienen als Nistplätze für den **Schwarzmilan** und sind Lebensraum für andere Tier- und Pflanzenarten, die an Altholzbestände gebunden sind. Beim **Raubwürger** konnte ein Wiederanstieg des Brutbestandes auf 55 Brutpaare im Jahr 2024 verzeichnet werden. Neben der guten Nahrungssituation durch die Mausgradation 2023–2024 ist mit Sicherheit die (vorübergehende) Erweiterung des Lebensraumes im Waldviertel für den Raubwürger durch die starke Auflichtung der Forstflächen im Zuge von Schadholzentnahmen wegen Borkenkäferbefalls von großer Bedeutung. Langfristig wesentlich wird aber eine ausreichende Ausstattung mit Feldgehölzen, Feldrainen, Hecken u. ä. in der offenen Flur sein. Dagehingehend konnten im Projekt leider keine Landwirt:innen für die Anlage von Mehrnutzenhecken im ÖPUL gewonnen werden.

Insgesamt sind all diese Maßnahmen ganz wesentliche Beiträge zum Schutz gefährdeter Vogelarten in Niederösterreich.

Bernadette Strohmaier, BirdLife Österreich



Gesicherter Brutplatz für die Wiesenweihe

Für den **Großen Brachvogel** wurden im Bereich bestehender Brutplätze Verträge für die frühe Mahd abgeschlossen, um den Bedarf an kurzrasigen Flächen zum Abtrocknen und zur Nahrungssuche der Jungen abzudecken. Im Kernvorkommensgebiet Feuchte Ebene stagniert der Bestand bzw. weist einen leicht negativen Trend auf (2–4 Reviere), wobei die Art vereinzelt auch Feuchtwiesen im Steinfeld sowie Flugfelder besiedelt. Auch bei den Arten **Bekassine** und **Tüpfelsumpfhuhn** bestätigten die Bestandserhebungen im Jahr 2024 mit nur 2–3 Reviere der Bekassine und zwei Revieren des Tüpfelsumpfhuhns, dass es um die



Erfreulicher Bestandszuwachs beim Steinkauz

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Ornitho.at News

Schwanzmeisen im Winter

Unsere Kenntnis über das winterliche Auftreten weißköpfiger Schwanzmeisen aus dem Norden und Nordosten in Österreich ist gering. Diese Vögel werden der Unterart *caudatus* zugeordnet. Ihre sichere Bestimmung wird aber durch den Umstand erschwert, dass es auch weißköpfige Vögel der bei uns brütenden Unterart *europaeus* gibt. Die Unterscheidung der beiden „Weißköpfe“ erfordert daher eine gute Dokumentation mehrerer Merkmale. Rein weißer Kopf, ein scharf abgegrenzter schwarzer Nacken, breit weiß gesäumte Schirmfedern und eine hell weiße Unterseite sind Merkmale von *caudatus*, ebenso deutet das Auftreten rein weißköpfiger Trupps im Winter auf nordische Herkunft hin. Unser Aufruf im Vogelschutz Nr. 57 zielte darauf ab, das Vorkommen der „echten“ Weißköpfe hierzulande besser zu dokumentieren.

Insgesamt betrachtet haben mit knapp 6000 Meldungen zwischen 1.10.2024 und

20.3.2025 (Stand 21.3.25) erfreulich viele Melder:innen auf ornitho.at der Schwanzmeise etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt, als in den Jahren zuvor. Die Phänologie des Auftretens zeigt ein aus früheren Jahren bekanntes Bild, mit zwei „Gipfeln“ zur Monatswende Oktober/November und Dezember/Jänner. Dass Schwanzmeisen landläufig gesellig sind, lässt das Diagramm zur Trupfgröße erkennen, mit der



Foto: M. Jochum

Weiß- und streifenköpfige Schwanzmeise am Futterhaus, St. Stefan, Stmk, 9.12.24.

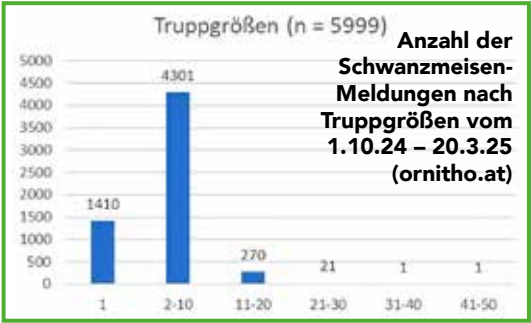
Meldungen auf Einzelvögel entfällt.

Unter allen Schwanzmeisen-Meldungen wurden bei 2,2 % (134) hilfreiche Merkmale angeführt. Dies erlaubte bei 48 Meldungen (0,8 %) mit dem Zusatz „*caudatus*“ oder synonym „CC“ eine Zuordnung der Vögel zu den „echten“ Weißköpfen. Diese waren „sortenrein“ mit etwa 6 Ind. am 27.11.24 in Penzing /Wien (G. Steppan) und sogar mit 15



Foto: H. Vrehböck

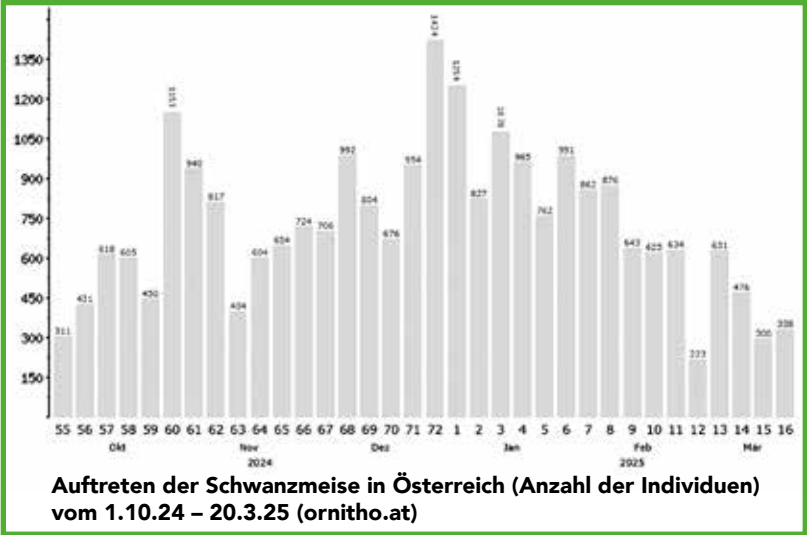
Weißköpfige Schwanzmeise der ssp. *caudatus*, Linz, OÖ, 20.1.25.



Vögeln am 2.11.24 in Freistadt/OÖ (H. Krieger) unterwegs. Gemischte Trupps, die weiß- und streifenköpfige bzw. phänotypisch intermediäre Vögel betrafen, wurden 50-mal gemeldet, z. B. mit vier Ind. an einem Futterhaus bei St. Stefan ob Stainz/Stmk am 9.12.24 (M. Jochum) oder mit 15 Vögeln bei der Biologischen Station in Illmitz/Bgld am 3.11.24 (H.-M. Berg). Die geographische Verbreitung von *caudatus*-Meldungen fokussiert auf den Osten des Landes und reiht NÖ mit 16 Nachweisen an erste Stelle, gefolgt von der Steiermark (10) und Wien (8). Aus den westlichen Bundesländern, aber auch aus dem Burgenland liegen markant weniger Beobachtungen (1-4) vor. Auch in der Gesamtzahl der Meldungen liegen NÖ und die Steiermark vorne, werden aber dann von OÖ und dem Burgenland gefolgt.

Die Phänologische Verteilung der plausiblen *caudatus*-Meldungen erhärtet die Aussage, dass vor allem im Hochwinter „echte“ Weißköpfe bei uns zufliegen: 56 % stammen aus den Monaten Dezember (15) und Jänner (12). Etwas geringere Zahlen zeigen November (8) und Februar (9), nur jeweils 2 Meldungen liegen aus dem Oktober und März vor. Welche Größenordnung und Regelmäßigkeit dieses Auftreten annehmen kann, bleibt freilich weiterhin offen und sollte auch in Zukunft Aufmerksamkeit finden.

Hans-Martin Berg,
Vogelsammlung, NHM Wien



Feldsperlinge als Nachbarn?

Nomen est omen! Oder doch nicht? In dieser Brutsaison rufen wir zur Erhebung von Bruten und Brutzeitvorkommen des Feldsperlings im Siedlungsbereich auf. Bekannt ist, dass sie dörfliche Randbereiche und durchgrünte städtische Siedlungsränder bewohnen. Kommen sie auch in Ortskernen oder städtischen Bereichen vor? Welche Strukturen nutzen sie hier zum Brüten? Wie häufig kommen Gebäudebruten vor? Melden Sie bitte alle Feldsperlingsbeobachtungen im Siedlungsbereich und geben Sie den benutzten Brutplatz an. Vielleicht lassen sich auch Mischbruten mit dem Haussperling aufspüren? Danke fürs Mittun!



Foto: M. Dvorak

Foto: L. Hofer



Im März gelang im Seewinkel/Bgld die Sichtung eines vorbeifliegenden Austernfischers.

Winter-Highlights aus ornitho.at

Zusammengestellt von Lisa Lugerbauer, BirdLife Österreich, und Filip Reiter

Foto: H. Viehböck



Am DoKW Ottensheim/OÖ war im März eine männliche Trauerente im 2. Kalenderjahr für fünf Tage zugegen.

Eine Waldsaatgans konnte Anfang Jänner im Seewinkel/Bgld beobachtet werden – der außergewöhnliche Nachweis dieser Art stellte den ersten seit November 2018 dar.



Foto: A. Hombauer



Höckerschwan

Singschwan

Foto: J. Vratny



An den Schotterteichen in Wörth bei Pöchlarn/NÖ wurde im März eine Mantelmöwe im ersten Winterkleid entdeckt.

Foto: W. Schweighofer

Die Sichtung zweier adulter Singschwäne Mitte Jänner in Ardagger Markt (NÖ) zeigte wieder einmal, dass auch Beobachtungen dieser Vogelart abseits der regelmäßigen Überwinterungsgebiete möglich sind.

Foto: W. Schweighofer



Im Jänner wurden im Seewinkel/Bgld drei Weißwangengänse gemeldet. Darauf folgte die Beobachtung eines Individuums an den Schotterteichen in Wörth/Pöchlarn, wo das Foto entstanden ist.

Foto: W. Kis



Das neue Jahr begann für Ornitholog:innen spektakulär – Anfang Jänner wurde im 19. Wiener Gemeindebezirk ein Tienschan-Laubsänger gesichtet, erst der zweite Nachweis dieser Art in Österreich.



Dr. Gerhard Loupal bei der Ernennung zum Ehrenpräsidenten anlässlich der BirdLife-Herbsttagung am 21. Okt. 2016 im NHM Wien.

Unser Ehrenpräsident Gerhard Loupal wurde 70!

Dr. Gerhard Loupal hat 18 Jahre lang als Präsident die Entwicklung von BirdLife Österreich von 1997 bis 2015 mitgestaltet. Kein anderer seiner Vorgänger hat dieses Amt so lange wahrgenommen. Nicht nur das verpflichtet uns zu großem Dank an unseren Jubilar, der am 26. Februar 2025 seinen (unglaublichen) 70er feiern konnte. Sachkundig, engagiert, offen für das Neue und umsichtig war er als unser Präsident tätig und wir konnten uns immer auf ihn verlassen! Ob es nun der Wandel vom wissenschaftlichen Verein zur Naturschutz-NGO, die Professionalisierung unserer Arbeit, der zunehmend wachsende Mitarbeiter:innenstab oder polarisierende Sachthemen waren – Gerhard hat sich hier als begeisterter Vogelkundler, Veteri-

närmediziner und Personalvertreter auf der Universität kompetent einbringen können. Dabei hat ihm auch sein stets freundliches und unaufgeregtes Auftreten viel Sympathie eingebracht. Unser Verein hat sich mit neuen Akteur:innen positiv „weitergedreht“ und auch Gerhard ist u. a. mit Exkursionsleitungen oder seinem Engagement im oberen Waldviertel ein treuer Mitstreiter von BirdLife geblieben. Lieber Gerhard, danke für Dein jahrlanges Wirken und viel Erfolg bei Deinen Plänen für die kommenden Jahre, die Du mit Gesundheit und Freude erleben mögest.

**Hans-Martin Berg und
Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich**

Siegfried Wagner: Gratulation zum 75er!

Am 4. Februar 1950 in St. Jakob am Hochlantsch geboren, führte ihn seine berufliche Tätigkeit als Kellner nach Graz, Wien, Mariazell und schließlich nach Villach, wo er bis zu seiner Pensionierung blieb. Bereits in Mariazell wurde sein Interesse für die Vogelkunde geweckt und er trat 1973 der Österr. Gesellschaft für Vogelkunde (heute BirdLife Österreich) bei. Nach seiner ersten ÖGV-Jahrestagung 1974 in Braunau am Inn war es um ihn geschehen. Es gab keinen Ausflug oder auch nur Spaziergang wo er nicht ohne Notizblock unterwegs war, um seine Aufzeichnungen

zu machen. Diese hatte er alle fein säuberlich aufbewahrt und in der Pension fand er dann die Zeit, seine ca. 250.000 Datensätze auf ornitho.at einzugeben. Neben zahlreichen In- und Auslandsexkursionen gibt es nie ein Ziel ohne Fernglas. 1994 war er maßgeblich an der Gründung des Zweigvereines von BirdLife Kärnten beteiligt. Seit diesem Zeitpunkt gehört er auch dem Vorstand an. Als einen mit einer zukommenden und immer besonnenen Art, niemals ein schlechtes Wort über jemanden verlierend, immer voller Zuversicht, so kennen wir unseren Siegi. Wir gratulieren Dir ganz herzlich und wünschen Dir noch viele vogelkundlich spannende Jahre!

Josef Feldner, Landesleiter BirdLife Kärnten



Wechsel in Oberösterreich



Hans Uhl

Mit 1.9.2024 hat Hans Uhl im Zuge seiner Pensionierung die Leitung der BirdLife-Landesstelle Oberösterreich an Florian Billinger übergeben. Seit vielen Jahren ist der Vogelschutz und die Vogelkunde in Oberösterreich untrennbar mit dem Namen Hans Uhl

verbunden. Nach langen Jahren der Mitarbeit in der Landesvertretung von BirdLife und der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum, war er ab 2013 als Angestellter für BirdLife tätig und über-

nahm später gemeinsam mit Norbert Pühringer und Werner Weißmair die Landesvertretung. Sein zentrales Interesse galt und gilt dem Wiesenvogelschutz, den er in Oberösterreich etabliert und vorangetrieben hat. Aber auch die Bildungsarbeit ist ihm ein großes Anliegen, wie zahlreiche Exkursions- und Kursteilnehmer:innen erleben durften. Viel Positives hat er für Oberösterreich bewirkt, auf dem sein Nachfolger jetzt aufbauen und das er weiterführen kann. Florian Billinger hat den Vogelschutz quasi in die Wiege gelegt bekommen. Aufgewachsen am Unteren Inn, gilt seine Leidenschaft vor



Florian Billinger

allem den Schilf- und Wasservögeln. Aber auch die Wiesenvögel, für die Oberösterreich eine besondere Verantwortung hat, hat er in sein Herz geschlossen. Bereits seit 2022 ist er bei BirdLife angestellt und koordiniert unter anderem die Schutzaktivitäten im Ibmer Moor.

Wir danken Dir, Hans, von ganzem Herzen für Deine unermüdliche Arbeit und auch dafür, dass Du uns weiterhin bei Projekten und auch bei der Koordination der Veranstaltungen in Oberösterreich unterstützt. Und wir wünschen Dir, Florian, alles Gute für die neue Aufgabe und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

**Gábor Wichmann und Eva Karner-Ranner,
BirdLife Österreich**



Beliebtestes Kalenderfoto 2025

Einen fliegenden Grünspecht

ging Peter Frießer für das Septemberfoto im heurigen BirdLife-Kalender so meisterhaft ein, dass ein wirklich unvergleichliches Bild entstand! Er überzeugte damit klar die Mehrheit der Vogelfreund:innen. An dieser Stelle ihm und allen Fotograf:innen, die uns ihre großartigen Bilder unentgeltlich zur Verfügung stellen, ein großes Danke!

Peter bereichert unseren BirdLife-Kalender schon seit 2012 mit brillanten und stimmungsvollen Bildern, vor allem von den pannonischen Spezialitäten des Seewinkels. Mittlerweile kommt keine Publikation über das Neusiedler-See-Gebiet ohne seine Bilder aus. Unvergessen etwa seine tanzenden Seidenreier als Titelbild der „Birding-Hotspots rund um den Neusiedler See“.



Peter Frießer „in action“ auf Helgoland

Foto: R. & J. Frießer

Peter über seine Leidenschaft: „Inspiriert durch meine Eltern, die mich schon als Kind auf ornithologische Reisen mitnahmen, machte ich meine ersten Vogelfotos als Vierzehnjähriger 2007 auf Lesbos. Ich lernte einerseits die Vogelwelt Österreichs kennen, andererseits viele Vogelhotspots in Europa. Als ‚Wochenend-Seewinkler‘ habe ich hier oft ideale Voraussetzungen, meinem Hobby nachzugehen, gleichzeitig aber auch, mich von meinem sehr fordernden Beruf (ich bin

Werkzeugbautechniker bei einer Wiener High-Tech-Firma) zu erholen.

Anfangs fotografierte ich mit der eher bescheidenen Ausrüstung meines Vaters, mit Unterstützung meiner Eltern gelang es mir aber, meine Fotoausrüstung zu optimieren. In vielen ornithologischen Publikationen der letzten Jahre sind Fotos von mir zu sehen.

Besondere fotografische Highlights der letzten zwei Jahre waren eine Pelagic-Tour an der Algarve und ein neuntägiger Aufenthalt im letzten Oktober auf Helgoland.

Ein weiterer Schwerpunkt von mir ist die technisch sehr herausfordernde Astrofotografie. Eine sternenklare Nacht in Apetlon, begleitet von den Stimmen der Schleiereule und des Steinkauzes, entschädigt eindrucksvoll für den damit verbundenen Aufwand.

Es freut mich sehr, dass mein Grünspechtfoto den ersten Platz erreicht hat!“

Wir freuen uns mit ihm und auf viele weitere seiner magischen Vogelbilder!

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich



Zilpzalp

Foto: P. Frießer

Unsere neue Website ist online!

Vielleicht haben Sie es schon entdeckt: Ende 2024 haben wir unsere neue Website gelauncht! Neben Artenschutz, Schutzgebieten und Lebensräumen sowie

Nachhaltigkeit ist Bewusstseinsbildung ein zentraler Bereich unserer Arbeit. Digitale Medien spielen dabei eine entscheidende Rolle – daher war es höchste Zeit, unseren Webauftritt zu modernisieren und Platz für Neues zu schaffen.

Gemeinsam mit der Wiener Webagentur Functn haben wir Anfang des vergangenen Jahres ein Konzept entwickelt, um unsere digitale Präsenz zu optimieren. Das Herzstück der neuen Website sind die laufend erweiterten Vogelporträts. Unser Ziel? Ei-

nen kostenlosen und leicht zugänglichen Wissensschatz über Vögel bereitzustellen, unsere Mitglieder regelmäßig mit neuen Informationen zur Vogelwelt und zu unserer Arbeit zu versorgen und Begeisterung für unsere gefiederten Freunde zu wecken.

Ein riesiges Dankeschön an das großartige Team von Functn für die professionelle und kreative Umsetzung!

Lisa Lugerbauer, BirdLife Österreich

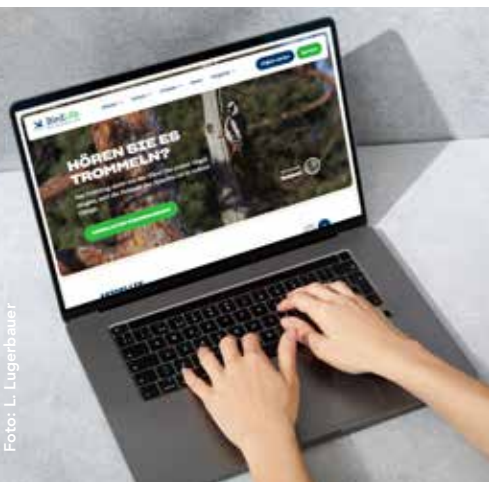


Foto: L. Lugerbauer



Foto: L. Lugerbauer



Gemeinsam für den Kiebitz

In einigen Gebieten Österreichs widmen wir uns schon länger dem charismatischen Feldvogel. In den Jahren 2023–2024 stand der Kiebitz im Fokus des Projekts „Kiebitzerei“, nun geht es weiter im Kiebitzschutz – das dreijährige Folgeprojekt „Gemeinsam für den Kiebitz“ geht los! Zusammenarbeit steht hoch im Kurs, denn wir setzen das Projekt gemeinsam mit dem Verein thema:natur in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Gebietsexpert:innen um. Beide Projekte wurden/werden vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,

der Bäuerinnen und Bauern nichts oder wenig von der Gefährdung der Art wissen. Gleichzeitig hat sich gezeigt, dass es regional oft eine hohe Identifikation mit dem Kiebitz gibt und die Bäuerinnen und Bauern gerne bereit sind, ihre Bewirtschaftung zugunsten des Kiebitzes zu adaptieren. Sehr häufig wurden bei direkten Gesprächen mit Betroffenen von Landwirt:innen Bewirtschaftungsänderungen vorgeschlagen, die für den Betrieb kaum oder keine

Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft, den Ländern und der EU gefördert.

Die im Rahmen des Projekts „Kiebitzerei“ gewonnenen Erkenntnisse zeigen, dass die überwiegende Mehrheit

relevanten Einschränkungen bringen, dem Kiebitz aber eine sichere Aufzucht seiner Küken ermöglichen. Das vorliegende Projekt ist daher geprägt von einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft, um gute Ergebnisse sowohl für den Kiebitzschutz als auch für die Landwirtschaft zu erreichen. Wir möchten einen Beitrag dazu leisten, den Bodenbrüterschutz in Österreich langfristig zu verbessern. Dies soll in enger Zusammenarbeit mit Landwirt:innen, Expert:innen und Stakeholder:innen der Landwirtschaft passieren und baut stark auf Erkenntnissen sowie dem Netzwerk aus dem Projekt „Kiebitzerei“ auf. Wird der Kiebitz als Schirmart über Lebensraumschutz geschützt, profitieren eine Reihe weiterer Bodenbrüter wie Grauammer, Feldlerche, Wachtel, Rebhuhn oder Schafstelze.

Christina Nagl (BirdLife Österreich) und Johannes Maurer (Verein thema:natur)

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der Europäischen Union

Formen und Hämmern für Schwalben



Rauchschwalbe

In den letzten Jahren konnten wir unsere Kooperationen mit der Lebenshilfe Tirol, der Dorfgemeinschaft Wienerwald sowie den Förderwerkstätten RETTET DAS KIND in Eisenstadt und Oberpullendorf weiterführen. Schwalbennester aus Holzbeton, Nistbrettchen, Schwalbenwinkel und Kotbretter werden nach wie vor gerne auf Anfrage gezimert.

Da sichtlich auch im landwirtschaftlichen Sektor die Nachfrage groß ist, im Schwal-

benschutz selbst Hand anzulegen, entwickelten wir Praxiswerkstätten zum Thema Schwalbennestbau in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) im Rahmen des Projekts „Vielfalt auf meinem Betrieb“. Seit Winter 2024 wurden insgesamt drei Workshops abgehalten. Die Begeisterung und Teilnahme war erfreulicherweise groß: Beim ersten Workshop gemeinsam mit WOERLE und der Schwalbenexpertin Konstanze Schuh in Elixhausen nahmen rund 30 Landwirt:innen teil. Auch Kinder bastelten eifrig Nester! Die zweite Praxiswerkstatt fand in Waidhofen an der Thaya inklusive Hofrundgang statt. Mit dem Verein „Wir für Natur“ in Kirchberg am Wagram wurde sogar eine zweiteilige Veranstaltung umgesetzt: Der Verein organisierte im

Herbst 2024 einen gut besuchten Schwalbenvortrag, die Praxiswerkstatt war dann die Fortsetzung. Bei dem Hofrundgang in Engelmansbrunn konnte zudem eindrucksvoll gezeigt werden, wie wertvoll natürliche Brutmöglichkeiten und „Gatschlacken“ für den Nestbau sind. Im Stall der Mangalitzaschweine konnten einige Rauchschwalben-Nester entdeckt werden, im Innenhof eine Mehlschwalben-Kolonie.

Christina Nagl, BirdLife Österreich

Nisthilfen und Kotbretter können bestellt werden:

- Tirol (Mehlschwalben): katharina.bergmüller@birdlife.at
- Niederösterreich: Dorfgemeinschaft Wienerwald, werkstattwienerwald@dg-wienerwald.at
- Burgenland: Förderwerkstätte RETTET DAS KIND Eisenstadt, fws.e@rettet-das-kind-bgld.at bzw. Oberpullendorf, fws.op@rettet-das-kind-bgld.at



Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

LE 14-20
Entwicklung für den ländlichen Raum

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



WOERLE
1889





Seeadler-Horstschutz in der Steiermark 2024–2027

In der Steiermark wurde 2005 die erste erfolgreiche Seeadler-Brut registriert. Seither wurden im Bundesland sukzessiv neue, revierhaltende Seeadler-Paare entdeckt. Mittlerweile geht man in der Steiermark von mindestens 10 revierhaltenden Paaren aus, wobei lediglich von vier Paaren der exakte Horststandort bekannt ist. Um den Bestand des Seeadlers in der Steiermark zu schützen und zu erhalten, startete die Landesgruppe Steiermark von BirdLife Österreich im Winter 2024 mit einem Schutzprojekt. Im Zentrum steht dabei der Horstschutz. Dafür ist es von großer Bedeutung, die Horststandorte möglichst aller Revierpaare zu kennen, um die Adler zur Brutzeit vor Störungen durch forstwirtschaftliche Arbeiten im Nahbereich des Horstes zu schützen. Auch die Horstbäume müssen erhalten werden. Es geht hierbei nicht darum, Waldbesitzer und Forstarbeiter

einzuschränken, sondern diese aufzuklären, um die nötigen Arbeiten (jahreszeitlich) so zu lenken, dass Seeadlerbruten nicht negativ beeinflusst werden. Die vorhandene Datengrundlage zeigt, dass in der Steiermark derzeit rund 40 % der Seeadlerbruten scheitern, in vielen Fällen aufgrund forstwirtschaftlicher Eingriffe (Störung im Horstnahbereich bzw. unabsichtliche Fällung des Horstbaumes). So konnte beispielsweise im Jahr 2022 ein Horstbaum erst im letzten Moment vor dem Fällen gerettet werden.

Wie sieht der Horstschutz im konkreten Fall aus: Bestehenlassen/Nichtfällen der Horstbäume; Management der forstwirtschaftlichen Eingriffe im Nahbereich (evtl. 150 Meter Radius) des Horstbaumes (eine weitgehend störungsfreie forstwirtschaftliche Nutzung im Bereich eines Horstbaumes kann in der Zeit von Ende August bis Ende

Oktober erfolgen); Kontaktieren der Grundstückseigentümer und Nutzungsberechtigten (Jäger, Förster). Im Zuge des Seeadler-Horstschutzprojektes sollen möglichst alle Seeadlerhorste in der Steiermark ausfindig gemacht werden, um diese nachhaltig zu sichern (Informationsweitergabe an Land, Grundstückseigentümer, Bewirtschafter/Nutzer der Horstandortsfläche + Management der forstwirtschaftlichen Nutzung).

Otto Samwald und Andreas Tiefenbach,
BirdLife Steiermark



Schleiereulen-Schutz in Oberösterreich: Neue Erkenntnisse aus 2024

Die Schleiereule ist als Kulturfolgerin besonders auf sichere Brutplätze in Gebäuden angewiesen. Ihr Bestand war in Oberösterreich lange rückläufig. Intensive Landwirtschaft, der Verlust alter Gebäude und Straßenverkehr haben die Population dezimiert. Zur Unterstützung der Schleiereule im intensiv genutzten Kulturland konnte BirdLife Österreich nun dankenswerterweise im Auftrag des Landes Oberösterreich ein Artenschutzprojekt zur Schleiereule im westlichen Innviertel übernehmen. Dieses Projekt wurde mit Leidenschaft und großem Arbeitseinsatz über Jahrzehnte von Karl Lieb, Herbert Höfelmaier und Franz Gramlinger aufgebaut und betreut.

Im Jahr 2024 wurden von den ungefähr 80 in der Region des westlichen Innviertels bestehenden Nistkästen 41 auf Brutvorkommen der Schleiereule kontrolliert. Darin konnte eine sehr hohe Besiedlungsrate festgestellt werden, insgesamt fanden sich 17 konkrete Brutnachweise

(42 Eier und 86 Jungvögel). Besonders erfreulich: An vier Standorten konnte sogar eine Zweitbrut festgestellt werden – ein Zeichen für eine stabile Nahrungsgrundlage.

Die Auswertungen zeigen zudem regionale Schwerpunkte. So konzentrierten sich die meisten erfolgreichen Bruten auf das Gebiet um die Neukirchner Platte. Andere Standorte hingegen blieben unbesetzt oder wurden von Turmfalken genutzt. In einigen Fällen verhinderten Hindernisse wie zugewachsene Einflüglöcher die Besiedlung durch Schleiereulen. Der langfristige Schutz der Schleiereule bleibt eine Herausforderung. Die Art ist weiterhin in der Roten Liste Österreichs als „vom



Foto: V. Saliger

Aussterben bedroht“ (critically endangered) eingestuft. Neben gezielten Schutzmaßnahmen, wie der Bereitstellung von Nistkästen, spielen agrarpolitische Entscheidungen eine zentrale Rolle. Extensive Bewirtschaftung, der Erhalt strukturreicher Landschaften und gezielte Förderungen sind essenziell für ihr Überleben.

Das Nistkastenprojekt von BirdLife Österreich leistet hier einen entscheidenden Beitrag und sollte daher fortgeführt und weiter ausgebaut werden.

Florian Billinger, BirdLife Österreich



LAND
OBERÖSTERREICH



Foto: C. Plinger

Naturschutz im Weinbau im Fokus

Österreichs Weinbauregionen: Sie prägen nicht nur die Landschaft, sondern auch die kulturelle Identität. Sowohl die Weingärten als auch die verzahnten Landschaftsstrukturen bieten einen hohen naturschutzfachlichen Wert und sind bedeutende Lebensräume für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten. Durch den Call #wein.landschaft rückt Blühendes Österreich – BILLA gemeinnützige Privatstiftung und Partner 2024-2026 Biodiversität in Österreichs Weinbauregionen in den Fokus. Es werden fünf Projekte ermöglicht, die auf gesamt 553 Hektar und einem Projektvolumen von € 258.979 einen messbaren Beitrag zu Arten- und Biotopschutz leisten. Vom Neusiedlersee bis in die Wachau werden Weingartenlandschaften artenreicher gestaltet, hier die Details:

Projekt „Biodiversität in Wiener Weinbergen“: Burgstall Biodiversitätsfläche



Foto: A. Cimađom

Niederösterreich

Lebendige Weingärten der WINZER

KREMS: Die Genossenschaft WINZER KREMS fördert die Artenvielfalt auf 150

Hektar im Kremstal. Durch den Anbau von Kräuter- und Pflanzenmischungen werden Erosion verhindert und das Bodenleben gestärkt. Zudem entstehen Lebensräume

für Vögel und andere Tiere durch 500 Nistkästen, 1.000 Bäume und Sträucher sowie strukturelle Elemente wie Randstreifen und Steinhäufen.

Biodiversitäts-oasen zwischen Reben: Der Naturschutzverein ORTOLAND Landschaftspflege arbeitet mit Jungwinzerin Lisa Flecher und der Marktgemeinde Furth bei Göttweig an der Aufwertung von 0,6 Hektar Weingartenfläche. Blühflächen, Gehölzinseln und

Lesesteinriegel schaffen neue Lebensräume. Zudem werden Nistkästen für bedrohte Vogelarten wie den Steinkauz installiert.

Naturkorridor Großweikersdorf: Ein isoliertes 0,3 Hektar großes Naturdenkmal wird durch den Verein Natur@Großweikersdorf mit der Umgebung vernetzt. Ein Naturkorridor erhöht die Artenvielfalt, insbesondere von Schmetterlingen und Insekten. Ziel ist es, das Bewusstsein für Biodiversität bei Grundstückseigentümer:innen zu

stärken und dauerhafte Populationen von Wirtspflanzen wie Kreuzenzian und Osterluzei zu etablieren.

Burgenland

Artenreichtum in der Weinbauregion

Leithaberg: Der Weinbauverein Donnerskirchen realisiert auf 400 Hektar ein Naturschutzprojekt: Geplant sind die Errichtung von Trockensteinmauern, Lesesteinhaufen und Begrünungen mit heimischem Saatgut. Es werden Obstbäume zur Erhaltung traditioneller Landschaftselemente gepflanzt und ein Kurs zur Pflege von Altbäumen angeboten. Zudem werden neue Laichgewässer für Amphibien angelegt sowie der Amphibienschutzzaun entlang der B50 ausgebaut.

Foto: C. Rosker



Projekt „Naturkorridor Großweikersdorf“: Krainer Widderchen auf Gelber Skabiose

Wien

Biodiversität in Wiener Weinbergen: In den Biodiversitäts-Hotspots Burgstall und Caritas am Himmel (2 Hektar) entstehen durch Trockensteinmauern neue Lebensräume für Reptilien und Insekten. 20 Meter Mauer werden saniert oder neu errichtet. Eine selektive Mahd fördert seltene Tagfalterarten. Biodiversitäts-Workshops sollen Winzer:innen für langfristige Lebensraumvernetzung sensibilisieren.

Maria Duda,
Blühendes Österreich



Projekt „Biodiversität in Wiener Weinbergen“: Burgstall Biodiversitätsfläche



Foto: H. Schedl



Projekt „Lebendige Weingärten der WINZER KREMS“ : Krems, Rehberg

Foto: R. Herbst

Vogel-Apps: Digitale Helfer für die Vogelbeobachtung

Moderne Technologien

Sie machen es Einsteiger:innen in die Ornithologie einfacher denn je, Vögel zu bestimmen und zu dokumentieren. Spezielle Vogel-Apps bieten mit Bildern, Stimmen und detaillierten Informationen Unterstützung – das schwere Bestimmungsbuch kann in vielen Fällen zu Hause gelassen werden. Wir stellen nun vier Apps vor, die wir für besonders hilfreich halten.



2. Vogelführer

Diese App dient als digitaler Vogelführer begleitend zum Vogelbuch-Klassiker „Kosmos Vogelführer“, der umgangssprachlich als „Svensson“ bezeichnet wird. Neben detaillierten Steckbriefen enthält diese App Tonaufnahmen und Illustrationen zur Bestimmung. Besonders praktisch ist die Vergleichsfunktion, mit der Nutzer:innen verschiedene Vogelarten nebeneinander betrachten können. Seit ein paar Monaten ist es auch möglich, die Verbreitungskarten aus dem 2. Europäischen Brutvogelatlas (EBBA2) einzuspielen. Ein Muss für alle Ornithologen!

3. Merlin Bird ID

Diese international bekannte App der Cornell University ist besonders für ihre KI-gestützte Identifikation von Vögeln beliebt. Nutzer:innen können Vögel entweder durch die Eingabe von Fotos oder Merkmalen identifizieren lassen. Die vermutlich meistgenutzte Anwendung ist die automatische Erkennung von Vogelstimmen, die eine Bestimmung auch ohne Sichtkontakt ermöglicht. Durch die ständige Erweiterung der Datenbank eignet sich die App hervorragend für Vogelliebhaber:innen weltweit und hilft auch im Urlaub bei Bestimmungsproblemen aus.



1. Vögel in Österreich

Gemeinsam mit Sunbird Images hat BirdLife Österreich 2023 die App „Vögel in Österreich“

zur Bestimmung unserer heimischen Vögel herausgegeben. Sie bietet eine umfangreiche Auswahl an Vogelarten, die in Österreich vorkommen, inklusive hochauflösender Bilder und detaillierter Beschreibungen. Besonders praktisch ist die Suchfunktion, mit der man Vögel anhand bestimmter Merkmale wie Größe, Schnabellänge, Schnabelform, Lebensraum oder Farbe bestimmen lassen kann. Die App ist ideal für Einsteiger:innen und Fortgeschrittene, die sich auf die Vogelwelt Österreichs konzentrieren möchten.



Vogel-Apps:
Nützliche Hilfe, besonders
bei der Bestimmung und
Dokumentation von
Vogelstimmen.

4. NaturaList

Dieses Smartphone-Pendant zur Meldeplattform ornitho.at dient nicht der Bestimmung, sondern dem Melden von Vögeln. Durch das Eintragen von Vogelbeobachtungen in diese vogelkundliche Datenbank trägt man zur Forschung bei und hilft konkret, mehr über die Verbreitungen heimischer Vogelarten sowie das Auftreten seltener Arten zu erfahren.



Jede dieser Apps hat ihre eigenen Stärken und eignet sich je nach Bedarf für unterschiedliche Nutzer:innen. Durch den Einsatz dieser digitalen Helfer wird die Vogelbeobachtung nicht nur einfacher, sondern auch spannender und lehrreicher. Doch Vorsicht: KI-gestützte Vogelbestimmungen sind nach wie vor fehleranfällig und nicht immer zuverlässig – eine Meldung alleine aufgrund einer KI-Bestimmung ist nicht empfehlenswert.

Lisa Lugerbauer und Benjamin Seaman,
BirdLife Österreich

Vögel bestimmen mit den Ohren

Im Mai gipfelt das Vogelstimmenkonzert und viele Einsteiger:innen sind erstmal überfordert mit der Vielfalt. Die meisten Bestimmungsfragen kommen aber zu den häufigsten Arten in unserer unmittelbaren Umgebung. Das weiß auch „der Vogelphilipp“. In seinem ersten Buch „Vögel bestimmen mit den Ohren – Der ultimative Vogelstimmen-Guide: Buch und App für sicheres Erkennen.“ nennt Philipp Herrmann „Die wilden 13“ und bezieht sich damit auf jene Vogelarten, die bei seiner eigens gegründeten Vogelstimmen-Hotline am meisten angefragt wurden.

Der freiberufliche Biologe und Ornithologe thematisiert darüber hinaus noch weitere

häufige und charakteristische Vogelarten im Siedlungsraum, stellt diese Arten ausführlich vor und erklärt, wie man sich ihre Gesänge einprägt. Begleitet wird das Buch mit Vogelstimmen und Videos in der kostenlosen KOSMOS-PLUS-App, sodass sich schon schnell die ersten Erfolgserlebnisse beim Bestimmen der Gesänge und Rufe einstellen. Also: Ohren auf! Auch fortgeschrittene Ornitholog:innen lernen in diesem Buch bestimmt etwas Neues!

Lisa Lugerbauer, BirdLife Österreich

Philipp Herrmann (2025): **Vögel bestimmen mit den Ohren**. Der ultimative Vogelstimmen-Guide: Buch und App für sicheres Erkennen. 244 Seiten, Kosmos Verlag, Stuttgart. ISBN-13: 978-3440176665. Preis: ca. € 21,50



Der Erfindergeist der Tiere

Dass Menschenaffen Werkzeuge benutzen, um an Futter zu kommen, ist schon längere Zeit bekannt. Jünger ist die Erkenntnis, dass Werkzeuggebrauch auch unter anderen Tiergruppen, allen voran Vögeln, weit verbreitet ist. Wie gefinkelt manche Arten dabei vorgehen, aber auch, wie gefinkelt die Verhaltensforscher:innen ihre Untersuchungen planen und durchführen müssen, um mehr über deren Fähigkeiten und Innovationen herauszufinden, stellt die Autorin anhand unzähliger Beispiele dar. In ihrem Goffin-Lab am Messerli-Institut der Veterinärmedizinischen Universität Wien forscht sie vor allem an einer besonders verspielten Kakadu-Art, den Goffins. Der Spieltrieb scheint auch eine der wichtigsten Zutaten zu sein, die

Tiere erfinderisch machen. Dabei sind manche Vögel, wie etwa eine Neukaledonische Krähe zeigte, in Sachen Erfindergeist sogar 6-jährigen Menschenkindern überlegen. Die Autorin bietet einen Überblick über dieses spannende Forschungsfeld, vergleicht zwischen verschiedenen Arten, erzählt aus ihrem Forschungsalltag und dem ihrer Kolleg:innen – und bringt uns immer wieder zum Staunen. Ein Muss für alle, die mehr über die Intelligenz der Vögel und die Kognitionsbiologie allgemein wissen wollen!

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich

Alice Auersperg (2025): **Der Erfindergeist der Tiere**. Werkzeuge, Ideen und Innovationen. 192 Seiten, Christian Brandstätter Verlag, Wien; ISBN: 978-3710608582. Preis: ca. € 25,70

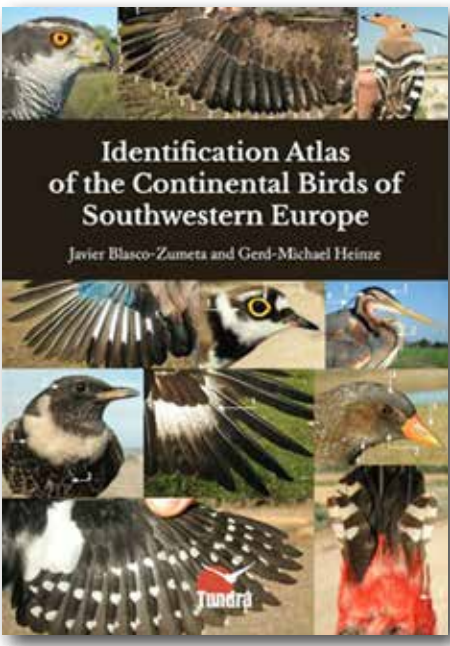
Vogelbestimmung en detail

Das Angebot zur Bestimmung der Vögel im Feld hat längst ein hohes Niveau erreicht, das vielleicht mit neuer Technik noch zu toppen ist. Doch hier liegt ein konventionelles Buch vor, dass in der Art der Darstellung als Novität herausragt. Vor allem aus der Praxis der Vogelberingung des Erstautors in Aragon/Spanien wurden viele Informationen zum Mäuserverlauf, der Geschlechts- und Altersbestimmung von über 200 dort vorkommenden Vogelarten zusammengetragen, die hier in einer umfassenden Sammlung von Detailfotos dokumentiert sind. Dabei ist nicht der ganze Vogel im Bild, sondern der geöffnete Flügel, die Stoßfedern, Kopfgefieder oder Augenfarben geben Einblick in die Unterschiede von Alter und Geschlecht.

Aragon ist nicht Europa und anderenorts sind Abweichungen erwartbar, da andere Unterarten oder abweichende Mäuserstrategien auftreten. Und doch ist dieses Buch auch für die Beringer:innen in Mitteleuropa von Interesse, es schärft ebenso den Blick bei der Feldbeobachtung oder hilft bei der Detailbestimmung von Totfunden. Für herausfordernde Artenpaare oder ähnliche Arten finden sich noch 24 Bestimmungsschlüssel. Kurzum ein Buch, dass man einfach haben möchte.

Hans-Martin Berg, Vogelsammlung/NHM Wien

Javier Blasco-Zumeta & Gerd-Michael Heinze (2023): **Identification Atlas of the Continental Birds of Southwestern Europe**. Tundra Ediciones, Castellón. 572 Seiten. ISBN 978-84-19624-38-3. Preis: ca. € 80,-



Vogelschutz am Futurium in Berlin:
SEEN Elements bieten hoch-
wirksamen Schutz an Glasfassaden

FUTURIUM



Nahezu unsichtbar, aber hochwirksam:
Die Vogelschutzmarkierungen
verschmelzen förmlich mit dem Glas



Vogelschutz für Zuhause:
Einfache Nachrüstung mit der
SEEN Elements Set-Lösung

VOGELSCHUTZ AUF DEN PUNKT GEBRACHT INNOVATION TRIFFT VERANTWORTUNG

Die SEEN Elements tragen aktiv zum Vogelschutz bei: ob unscheinbar ins Glas integriert oder nachträglich appliziert. Unsere geprüften und hochwirksamen Vogelschutzmarkierungen machen Glas für Vögel sichtbar und minimieren Kollisionen – ästhetisch und effizient.

- Mehrfach im Flugkanal getestet
- Passend für Neubauten & Nachrüstungen
- Ideal für Privatkunden & Großprojekte

**SCHÜTZEN SIE VÖGEL MIT INNOVATIVER TECHNIK –
FÜR EINE SICHERE UND NACHHALTIGE ZUKUNFT!**



Mehr erfahren unter:
www.seen-group.com/produkte/seen-elements/vogelschutz

SEEN

www.seen-group.com
office@seen-group.com
+43 720 7013 10

Kneissl-Reisende erleben mehr ...



Costa Rica, kan © stock.adobe.com



Südnorwegens schönste Naturschauspiele

+ Besuch der Vogelinsel Runde

8. - 18.7.2025 Flug ab Wien, Bus, Bahnfahrten, Schifffahrt, meist *** u. ****Hotels/HP, Eintritte, RL **€ 3.490,-**

Färöer Inseln

+ Bootsfahrt zu den imposanten Vestmanna-Vogelklippen

21. - 28.7., 31.7. - 7.8.2025 Flug ab Wien, Bus, ****Hotels/meist VP, Bootsfahrten, Eintritte, RL **€ 3.890,-**

Faszinierendes Island

+ Hochlanddurchquerung u. Landmannalaugar

+ Kurzwanderungen

29.7. - 6.8.2025 Flug ab Wien, Geländebus/Kleinbus, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritt, RL **€ 4.090,-**

Fuerteventura - Lanzarote

Wandern durch bizarre Lavalandschaften u. Küstengebiete

9. - 18.10.2025 Flug ab Wien, Bus, ****Hotel und ****Apartment/HP, Weinkost, Eintritte, RL **€ 2.150,-**

Algerien: Tassili n'Ajjer - Impressionen der Sahara

Geländewagen-Expedition zur Oase Iherir, in den Tassili n'Ajjer Nationalpark (UNESCO-Welterbe) u. zum Erg Admer

8. - 19.11., 22.11. - 3.12., 24.12.25 - 3.1.2026 Flug ab Wien, Geländewagen, 4x Hotel/HP, 7x Zelt/meist VP, Eintritte, RL **ab € 2.850,-**

Große Namibia Rundreise - Chobe Nationalpark - Victoria Fälle

Grandiose Naturwunder und Landschaften

16.7. - 2.8., 6. - 23.8., 1. - 18.10., 15.10. - 1.11.2025 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** u. ****Hotels, Lodges/meist HP, Game-drives, Bootsfahrten, Eintritte, RL **ab € 5.890,-**

Unbekanntes Angola

Vielfältige Flora und Fauna

+ Kalandula-Wasserfälle

+ Tierreich Kissama Nationalpark

15. - 28.9.2025 Flug ab Wien, Kleinbus, tw. Geländefahrzeuge, Hotels und Resorts/meist VP, Wildbeobachtungsfahrten, Bootsfahrt, Eintritte, RL **€ 6.370,-**

Naturerlebnis Costa Rica

+ Wanderungen in den schönsten Nationalparks - im Hochland, an der Pazifik- u. Atlantikküste

8. - 23.11., 25.12.25 - 9.1., 7. - 22.2.2026 Flug ab Wien, Kleinbus/Bus, *** u. ****Hotels u. Lodges/meist HP u. 2x VP, Bootsfahrten, Eintritte, RL **ab € 5.970,-**

Panama intensiv

Natur, Kultur, Panamakanal

+ authentische Aufenthalte bei indigenen Völkern

+ Besichtigung des Wunderwerks Panamakanal

+ Quetzal-Wanderung im Nebelwald

25.2. - 12.3.2026 Flug ab Wien, Kleinbus/Bus, *** und ****Hotels, 2x einfache Hütten bzw. 1x Zelte/NF u. 7x Mittag- und 4x Abendessen, Bootsfahrten, Jeep-Touren, Wanderungen, Eintritte, RL **€ 5.490,-**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2025

Band/Volume: [058](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [VogelSchutz in Österreich 58 - Mai 25 1-32](#)